Nr. 59 Abend-Ausgabe
B 29

Berlin

Donnerstag, 4. Februar 1926
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausnd. Handelsteile): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Genfer Vorbereitungen

Deutschlands Ratssitz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 4. Februar

Der Völkerbundrat wird auf das Ende der nächsten Woche nach Eingang des Aufnahmegesuches der deutschen Regierung eine kurze Sitzung, und zwar wahrscheinlich in Paris, möglicherweise aber auch in Genf abhalten, um über die Einberufung der Versammlung zur Aufnahme Deutschlands Beschluß zu fassen.

Da in dieser Ratssitzung aber auch die verschiedenen Anträge, die seitens Spaniens, Brasiliens und Polens auf ständige Ratssitze vorgebracht werden dürften, die längere Unterhandlungen unvermeidlich machen werden, so ist noch keineswegs sicher, ob der Rat die 7. Versammlung zur Aufnahme Deutschlands bereits für den 8. März gleichzeitig mit der 38. Tagung des Rates wird einberufen können. Es muß vielmehr mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Versammlung, in welcher die deutschen Delegierten ihren Einzug in den Völkerbundsrat halten werden, erst um Mitte oder sogar in der zweiten Hälfte des Monats März wird stattfinden können, zumal der deutsche Antrag ja auch nur um zwei Wochen später hier eingeht, als man allgemein angenommen hatte.

Auf der Tagesordnung der Völkerbundversammlung, die im Sinne der Statuten des Völkerbundes, wie Ende Dezember hier ausführlich dargelegt wurde, keine „außerordentliche" Versammlung ist, können auch andere Gegenstände als der Aufnahmeantrag Deutschlands stehen, und das wird wahrscheinlich auch der Fall sein, um die Gelegenheit dieser 7. Völkerbundversammlung zu benutzen zur Entlastung der Tagesordnung der regulären 8. Versammlung im September.

Jedenfalls aber muß die Versammlung mit Mehrheit ihre Zustimmung zu der Vermehrung der ständigen Ratssitze geben, auf die außer Deutschland auch Spanien und Brasilien ernstlich Aussicht haben. Sollten diese beiden Staaten der ständige Ratssitz bewilligt werden, so dürften allerdings abergläubische Delegierte nicht mehr in die Ratssitzung entsandt werden, denn der Rat würde alsdann einschließlich Deutschlands 13 Sitze zählen.

Der Anspruch Polens auf einen ständigen Ratssitz hat kaum irgendwelche Aussicht, doch ist es nicht unmöglich, daß man Polen Versprechungen geben wird, ihm für die ersten zwei Jahre vom September ab einen nichtständigen Ratssitz zu gewähren. Man rechtfertigt in den Kreisen, die für diese Lösung eintreten, die Nachgiebigkeit an Polen damit, daß man sagt, man wolle so den polnisch-deutschen Gegensatz, der sonst unvermeidlich sehr scharf in Erscheinung treten müßte, im Völkerbunde wenigstens in der ersten Zeit abmildern.

*

In der Rechtspresse werden dem Reichskanzler Vorwürfe gemacht, weil er vor der endgültigen Entscheidung des Reichskabinetts über die Absendung des Eintrittsgesuchs in den Völkerbund die Eintrittsfrage nicht mehr vor das Plenum des Reichstags bringe. Dabei übersehen die Deutschnationalen, daß sie selber verlangt und durchgesetzt haben, daß ihr Antrag gegen den sofortigen Eintritt gemeinsam mit der Regierungserklärung im Plenum des Reichstags behandelt und erledigt wurde.

Sperrgesetz angenommen

Der Reichstag hat das Sperrgesetz ohne Debatte in zweiter und dritter Beratung in der Ausschußfassung gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen angenommen. Präsident Löbe stellt fest, daß die Annahme mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Mehrheit erfolgt ist.

(Siehe auch zweite Seite)

Deutschlands Luftforderungen

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages faßte heute mit allen gegen eine Stimme folgende Entschließung:

„Der Auswärtige Ausschuß hat die Mitteilungen des Herrn Reichsverkehrsministers zur Kenntnis genommen und spricht den Wunsch aus, daß bei den Pariser Verhandlungen die weit über die Bestimmungen des Versailler Vertrags hinausgehenden Beschränkungen der deutschen Luftfahrt beseitigt werden. Die Gunst der geographischen Lage ebenso wie die für uns sprechenden Bestimmungen des Völkerrechts geben uns die Möglichkeit, sowohl für die wirtschaftliche als auch für die sportliche und wissenschaftliche Luftfahrt volle Freiheit zu verlangen. Der Auswärtige Ausschuß ersucht die Regierung, die Verhandlungen in diesem Sinne zu führen."

Es folgte eine umfangreiche Diskussion über das Minderheitenrecht und die damit zusammenhängenden Schiedsgerichts-Verträge.

Femedebatte im Landtag

Im Landtag wurde heute die erste Stunde der Sitzung mit wichtigen Geschäftsordnungsdebatten ausgefüllt. Nachdem ein deutschnationaler Antrag über die Förderung der Universitätsstädte Königsberg und Breslau dem Ausschuß überwiesen war, sollte über das Gesetz über die einheitliche Stimmenabgabe der preußischen Reichsratsmitglieder nochmals Beschluß gefaßt werden.

Abg. **Baecker** (Dnat.) beantragte, die Beratung auszusetzen, bis die Staatsregierung im Plenum sich geäußert habe. Ministerpräsident Braun solle selbst dazu das Wort nehmen, da er nach der Verfassung über die Richtlinien der Politik des Staatsministeriums zu bestimmen habe. Außerdem sei bekannt, daß das Staatsministerium durch Staatssekretär Weismann außerordentliche Bedenken gegen das Gesetz zum Ausdruck gebracht habe.

Abg. **Falk** (Dem.) beantragte, den Gegenstand von der Tagesordnung überhaupt abzusetzen. Nachdem Abg. **v. Campe** (D. Vp.) und Abg. **Leinert** (Soz.) sich dem letzten Antrag angeschlossen hatten, wurde er gegen die Deutschnationalen und Völkischen angenommen. Der Gegenstand wurde also von der Tagesordnung abgesetzt.

Ehe in der Tagesordnung weiter fortgefahren wurde, verlangte Abg. **Pieck** (Komm.), daß die Regierung noch heute Auskunft gebe über den Widerspruch zwischen ihrer Behauptung wegen der Oeffentlichkeit des letzten Fememordprozesses und dem Vorgehen des Gerichts. Die Regierung soll Auskunft über die Haltung des Staatsanwalts geben, der verhindert habe, daß Fememörder verurteilt werden. Da ein Vertreter des Justizministeriums den Verhandlungen beigewohnt habe, sei die Regierung informiert. Unerhört sei ferner die Haltung des Staatsanwalts, der die Frau des zum Tode verurteilten Stein ersucht habe, nicht noch weitere Leute zu belasten. Offenbar sollen die beiden Urheber der Fememorde durch den Vertreter der Staatsanwaltschaft gedeckt werden.

Der Präsident wies darauf hin, daß die Große Anfrage der Kommunisten geschäftsordnungsmäßig heute noch nicht verhandelt werden könne, da sie noch nicht gedruckt vorliegt.

Abg. **Leinert** (Soz.) betonte die Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten, die kommunistische Anfrage jederzeit zu behandeln, aber die Geschäftsordnung müsse beachtet werden. Die Kommunisten hätten einen Urantrag einbringen sollen, der jederzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden könne, wenn niemand widerspricht.

Abg. **Pieck** (Komm.) **wandelte daraufhin die ursprüngliche große Anfrage in einen Urantrag um.** In dem Urantrag heißt es, daß im Fememordfall Pannier die Urheber der Tat freigesprochen seien; insbesondere Freiherr von Senden, dem Mitwisser des Mordes, habe das Gericht sofort Bewährungsfrist gewährt und verkündet, daß er aus vaterländischen Motiven gehandelt habe, während gerade über die Motive der Tat in der Oeffentlichkeit nichts verbreitet worden sei.

Die von der Regierung abgegebene Erklärung, daß hier eine öffentliche Verhandlung erwünscht sei, habe das Gericht in Moabit verleugnet. Die Staatsregierung werde gefragt, was sie angesichts einer derartigen Rechtspflege zu tun gedenke und ob der Justizminister die Strafverfolgungsbehörden angewiesen habe, nicht nur den Hergang der Tat, sondern auch ihren Ursprung und die Hintermänner zu ermitteln.

Weiter wird gefragt, ob die Zustände des Döberitzer Lagers und bei der Schwarzen Reichswehr als einer ungesetzlichen Formation bei der Strafverfolgung berücksichtigt worden sind und ob das Staatsministerium es billigt, daß den Mitwissern der Mordtat „vaterländische Motive" vom Gericht zugebilligt würden.

Einer sofortigen Beratung wird von dem deutschnationalen Abg. **Lange-Windhof** widersprochen, so daß der Antrag nicht behandelt werden kann. Die Kommunisten brechen in lebhafte Entrüstungsrufe aus.

Das Haus setzt nunmehr die abgebrochene Beratung der Städteordnung fort.

*

Zu einem Schreiben an die „B. Z. am Mittag" erklärt der Verteidiger des im Fememordprozeß zum Tode verurteilten Feldwebels Stein, Rechtsanwalt Rettkowski, er habe den Hinweis darauf, daß Stein nur auf Befehl der Offiziere gehandelt habe, sowohl in den Vorbereitungen zur Hauptverhandlung als auch namentlich im Plädoyer in weitestem Maße benutzt. Eine Zeugenvernehmung seiner Ehefrau habe Stein selbst abgelehnt, diese sei so furchtbar erregt, daß sie kein Wort hervorbringen könne, und außerdem wisse sie doch nichts zu sagen. Trotzdem habe der Anwalt offiziell die Zeugenvernehmung der Frau Stein beantragt. Sie wurde vernommen, über ihre Aussagen zu sprechen verbieten die allen Beteiligten auferlegte Schweigepflicht. Die Herbeiziehung eines anderen Verteidigers habe Stein selbst abgelehnt.

Die Frauen im Völkerbund

Von

Eliza Ichenhaeuser

Dank der rechtzeitigen, 1919 in Paris erfolgten Frauenintervention bei der von Wilson präsidierten Kommission hat Artikel 7 des Völkerbundes die bedeutsame Klausel erhalten: „Alle Stellungen im oder in Verbindung mit dem Völkerbund, einschließlich des Sekretariats, sollen gleicherweise Männern und Frauen zugänglich sein."

So arbeiten denn in allen Delegationen, die jedes von den 55 dem Völkerbund angehörenden Staaten-Mitgliedern in Höhe von drei Delegierten zur alljährlichen Versammlung entsendet, Frauen als stellvertretende Delegierte, als Sachverständige und als Assistenten.

Skandinavien, das für die Frauen durch fortschrittliche Gesetze sowohl, wie auch durch Berufung von Frauen zu hohen Aemtern — der weiblichen Unterrichtsminister in Dänemark, Alina Berg, ist der einzige in Europa — so vielfach bahnbrechend war, war auch hier Pionier. Schweden entsandte Frau Wikfell, eine bekannte Frauen- und Friedenskämpferin, als stellvertretende Delegierte. Sie saß gegenwärtig in drei Kommissionen, der Rechtskommission, der Mandatskommission und der Humanitären Kommission, und leistet bedeutsame Arbeit. Gleichzeitig schickte Dänemark Fr. Forchhammer, die speziell in Bildungsfragen bahnbrechend für ihr Land war, als technische Beraterin in Frauenfragen mit ihrer Delegation. Und schließlich wurde Dr. Kristine Bonnevie, Professor der Zoologie und Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Oslo, von Norwegen mit dem Amte einer stellvertretenden Delegiertin betraut. Sie wurde dann durch eine bekannte Sozialpolitikerin und Bibliothekarin ersetzt, die ebenfalls in die Kommission für geistige Zusammenarbeit gewählt wurde, wo sie und Madame Curie, die Entdeckerin des Radiums, als einzige weibliche Mitglieder sitzen.

Den drei Skandinavierinnen gesellte sich eine Rumänin als vierte stellvertretende Delegierte zu, und zwar pikanterweise Helene Vacarescu, die ehemalige Hofdame Carmen Sylvas und einstige Braut des jetzigen Königs von Rumänien, deren Liebestragödie vor langer Zeit eine ganze Welt in Aufregung versetzte. Sie hat inzwischen auch auf literarischem Gebiete von sich reden gemacht, besonders durch die Herausgabe rumänischer Volksgesänge und Sagen, die in viele Sprachen übersetzt wurden, und ihre Vorlesungen an der Sorbonne sind außerordentlich stark besucht. Sie gehört der Humanitären Kommission an und ist speziell in der Frage der Deportation von Frauen und Kindern aus Kleinasien tätig.

Die weiblichen Mitglieder der britischen und australischen Delegation, die Herzogin von Atholl, Mitglied des englischen Unterhauses und parlamentarische Sekretärin des Unterrichtsministeriums, Schriftstellerin und Rednerin, und Mistress Eleonor MacKinnon, eine der besten Politikerinnen Australiens, arbeiten in der Humanitären Kommission hauptsächlich für den Schutz und die Wohlfahrt von Frauen und Kindern und für Fragen der öffentlichen Gesundheit.

Der Stab des Sekretariats umfaßt 450 Männer und Frauen von 39 verschiedenen Nationalitäten. Die Verhältniszahl zwischen Männern und Frauen ist die gleiche, aber die Männer überwiegen in den höheren Stellen, trotzdem, wie Mrs. Northcroft meint, viele Frauen eine Beförderung verdienen würden. Alle Sekretäre der verschiedenen Sektionen sind Frauen, und Frauen stehen auch an der Spitze vieler administrativer Abteilungen der internen Geschäfte des Völkerbundes. Fast alle Stenotypistinnen sind Frauen. Der bibliothekarische Stab setzt sich ganz aus Frauen mit Universitätsbildung zusammen, und auch seine Leiterin ist eine Frau, Miß Florence Wilson, die von der Columbia-Universität kommt und es verstanden hat, die 40 000 Bände umfassende Völkerbundsbibliothek in einer musterhaften, nach den neuesten Systemen erfolgten Weise zu organisieren und zu klassifizieren, so daß aus allen Herren Ländern Gelehrte und Staatsmänner hinkommen, um sie zu studieren.

Während eine bekannte englische Sozialpolitikerin als Leiterin der Sozialen Sektion fungiert, eine andere die Kinderwohlfahrt unter sich hat, ist Lady Blennerhasset die einzige Frau, die neben zehn Männern in der britischen Abteilung für Uebersetzer und Dolmetscher sitzt, und Mademoiselle Mouttonu ebenfalls die einzige, die neben zehn Männern in der französischen Abteilung für Uebersetzer und Dolmetscher arbeitet. Herausgeberin des offiziellen Blattes des Völkerbundes ist eine Akademikerin.

Der Kompromißantrag zur Abfindung

Die Sozialdemokraten arbeiten mit

Im Rechtsausschuß des Reichstages teilte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Ministerialdirektor Erythropel vom Reichsfinanzministerium mit, daß die Hohenzollernsche Hofkammer bisher die Steuern ordnungsmäßig bezahlt habe. Die erste Steueraufforderung habe sie 1922 erhalten. Für 1922 stehe die Steuerzahlung wegen der Beschlagnahme Auseinandersetzung noch aus. Für 1923 würden voraussichtlich 30 000 Goldmark nachzuzahlen sein. Für 1923 seien zu verschiedenen Terminen 26 602 Billionen Papiermark, für 1924 670 116 Goldmark, für 1925 898 000 Goldmark an Reichssteuern gezahlt. Für 1920 und 1921 sei nach der zweiten Steuernotverordnung eine Veranlagung und Zahlung nicht erforderlich.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) bemerkt dazu, daraus gehe hervor, daß bis 1922 keine Steuern gezahlt worden seien. Der Redner verweist weiter auf ein der Hofkammer zugegangenes Schriftstück vom 19. Januar 1926 des Inhalts, daß nun zum erstenmal ordnungsmäßige Einkommensteuererklärungen abzugeben seien.

Ministerialdirektor Erythropel erklärt, das angezogene Schriftstück sei ihm unbekannt. Nach der Auskunft der Hofkammer sei die erste Einkommensteuererklärung schon 1922 abgegeben worden. Er werde der Sache weiter nachgehen.

Der Ausschuß tritt nun in die Beratung ein. Der Vorsitzende teilt mit, daß mit Rücksicht auf den Kompromißantrag der demokratische Gesetzentwurf zurückgezogen sei.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) verweist darauf, daß während der ersten Verhandlungen des Rechtsausschusses der Herzog von Koburg den Kapitän Ehrhardt empfing und daß bald darauf Ehrhardt im Reichstagsgebäude mit deutschnationalen Abgeordneten verhandelte. Merkwürdig berühre auch die Gründung einer besonderen Vereinigung als Propagandastelle für Fürstenabfindungen. Der Leiter dieser Vereinigung habe bisher die Frage nicht beantwortet, wer die Sache finanziere.

Im Falle Koburg-Gotha habe ein höchst bedenkliches Reichsgerichtsurteil ein rechtsgültig zustande gekommenes Landesgesetz aufgehoben und dem Herzog alle Vorteile, dem Lande alle Lasten auferlegt. Dieser Herzog klage sich mit den armen Feuerarbeitern herum, weil er ihnen das seit altersher geltende Anrecht auf wenige Raummeter Kohleholz bestreitet. Er verklagt sogar den früheren Volksbeauftragten Tenner auf Mietzinszahlung, weil Tenner einige Monate nach der Revolution ein Zimmer des herzoglichen Schlosses bewohnt hatte.

Selbst rechtsstehende Landesregierungen erklären, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist, und daß eine reichsrechtliche Regelung unbedingt erfolgen muß. Der Kompromißantrag hat uns sehr enttäuscht. Bedenklich ist, daß der Reichspräsident die Richter des Sondergerichts ernennen soll, und daß die Entscheidung überhaupt Berufsrichtern übertragen werden soll, obwohl die ganze Gesetzgebungsaktion gerade durch den Unwillen über die Urteile dieser Richter veranlaßt worden ist. Wir werden auch an diesem Gesetz mitarbeiten und es zu verbessern suchen; eine befriedigende Lösung kann aber nur unser Antrag auf entschädigungslose Enteignung bringen.

Weitere Aussprache: Dienstag, 9. Februar.

Das Bündnis der Extremen

In der Frage der Fürstenabfindung sind Kommunisten und extreme Deutschnationale auf dem besten Wege, wieder einmal einander in die Hände zu arbeiten. Die Kommunisten benützen den Kuczynski-Ausschuß, in dem sie gemeinsam mit Sozialdemokraten und parteilich nicht gebundenen Republikanern sitzen, zur Ausnhöhlung der sozialdemokratischen Anhängerschaft. Der heute früh von uns veröffentlichte Brief beweist es aufs neue, und die „Rote Fahne" frohlockt über jede Schwierigkeit, die sie damit der großen Arbeiterpartei bereitet. Diesen Zerstörern von der extremen Linken tritt der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in einer Erklärung entgegen, in der es heißt:

„In den Vermittlungsverhandlungen der Parteien wurde ausdrücklich vereinbart, daß die Gewerkschaften die Durchführung der Volksentscheidungsaktion den Parteien überlassen und daß jede Partei diesen Kampf selbständig führen werde. Die Gründung von Einheitskomitees dürfe nicht stattfinden. Trotz dieser Vereinbarung treten die Kommunisten allerorts mit solchen Einheitskomitees auf den Plan. Sie mißachten damit das Abkommen über die Durchführung des Volksentscheides. Aber hat sich die KPD. jemals an Abmachungen gehalten?

Wir warnen unsere Gewerkschaftsgenossen auf das entschiedenste, auf diesen plumpen kommunistischen Schwindel hereinzufallen. Es gibt keine Kampfgemeinschaft zwischen Gewerkschaften und KPD., auch nicht in der Frage des Volksentscheides. Es ist Sache der politischen Parteien, nicht der Gewerkschaften, die Volksabstimmung über die Fürstenenteignung vorzubereiten und durchzuführen.

Daß es den Kommunisten nicht um den Volksentscheid, sondern nur um ihren „proletarischen Einheitsfrontrummel" zu tun ist, beweist ein Rundschreiben, das sie an die Gewerkschaften in Rheinland-Westfalen geschickt haben. In diesem Schreiben wird die proletarische Einheitsfront, vor allem für die gewerkschaftlichen Kämpfe, verlangt, um die Offensive des Unternehmertums abzuwehren. Es werden für die gegenwärtige Krisenperiode Wirtschaftskämpfe auf breitester Basis und in engster Verbindung mit den Erwerbslosen verlangt, die in kürzester Zeit über ganz Rheinland-Westfalen auszudehnen seien, um so die Offensive der Kapitalgewaltigen zum Stehen zu bringen. Der eigentliche Zweck der Einheitskomitees ist also: Wilde Streikpropaganda mit Hilfe der Erwerbslosen.

Da die Kommunisten bei den Gewerkschaftsleitungen kein Glück damit haben, suchen sie wieder einmal die Betriebsräte größerer Werke für ihre Machenschaften einzufangen. Wir warnen auch die Arbeiterschaft und ihre Vertretungen in den Betrieben ernstlich vor diesem Einheitskomiteeschwindel. Wer in diesen Komitees mitwirkt, verläßt die gewerkschaftliche Einheit des ADGB., die keiner Ergänzung durch die Kommunisten bedarf. Auf dem Gebiete der Abwehr des Unternehmertums haben die Gewerkschaften allein zu bestimmen. Da hat jede Verhandlung mit der Kommunistischen Partei auszuscheiden."

Von der entgegengesetzten Seite treibt Dr. Friedrich Everling, M. d. R., der frühere Rechtsbeistand des Herzogs von Altenburg, jetzt publizistischer Leibwächter der Fürsten. Er wettert gegen das Sperrgesetz, welches heute der Reichstag mit überwältigender Mehrheit beschließen wird. Er, der wirklich nicht „kleinlich" ist — das hat er im Rechtsausschuß bewiesen —, nennt die Haltung der Kompromißparteien „kleinlich". Er lockt: „Die Demokratie würde klüger tun, wenn sie weniger kleinlich wäre." Ein Rat vom Dr. Everling? Mag ihn doch der Altenburger befolgen!

Braunes' Sozialpolitik

Erklärungen im Reichstagsausschuß

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Reichsarbeitsminister Dr. Brauns einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten des Amtes auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung im Jahre 1925.

Dieses Jahr brachte die Wiederherstellung der Rentenversicherung für Invalide — Angestellte — und Unfallverletzte. Die Wiederherstellung erfolgte nach den Grundsätzen der Vorkriegszeit unter Anpassung an die Bedürfnisse der Gegenwart in Form und Ausmaß. Besondere Hervorhebung verdienen die Sachleistungen auf Grund der neuesten Reform, wie beispielsweise die Unfallverhütung, der Betriebsschutz, die Krankenpflege, die Berufsfürsorge beim neuen Unfallgesetz.

Von besonderer Bedeutung waren die Arbeiten des Ministeriums für die Fortbildung des Arbeiterrechts. Nach langem Hin und Her der Meinungen steht nunmehr das Arbeitsgerichtsgesetz unmittelbar vor dem Abschluß im Reichsrat. Das neue Arbeiterschutzgesetz und das dieses ergänzende Bergarbeitsgesetz werden demnächst dem Arbeitsrechtsausschuß und den Reichsministerien und Landesregierungen zugeleitet. Das Gesetz bringt nicht nur eine formale Zusammenfassung der zerstreuten Arbeiterschutzbestimmungen, sondern auch materielle Verbesserungen. Der wichtigste Teil des Gesetzes sind die Bestimmungen über die Arbeitszeit, die den Erfordernissen des Washingtoner Abkommens angepaßt sind.

Die schwerste Aufgabe für das Ministerium bildet zurzeit die Arbeitslosenfürsorge. Die letzte Erhöhung der Unterstützung fand unmittelbar vor Weihnachten statt. Neu aufgenommen in die Arbeitslosenfürsorge wurden die Angestellten bis zu einer Gehaltsgrenze von 6000 Mark. Die Beiträge wurden allgemein auf 3 v. H. des Lohnes erhöht, es wurde außerdem für einen Reichsausgleich gesorgt. Die Beihilfen aus Reichs- und Landesmitteln für Notstandsarbeiten wurden beträchtlich erhöht und die Bedingungen für Darlehen wesentlich erleichtert. Der neue Entwurf einer Arbeitslosenversicherung ist dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat vorgelegt. Die Novelle zur Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vom Juli 1925 brachte eine einmalige Mehrausgabe von 30 Millionen Mark und laufende Mehraufwendungen von 150 Millionen Mark für die Kriegsbeschädigten.

Zum Schluß sprach der Minister die Bitte aus, man möge doch auf der einen Seite die sozialpolitischen Ausgaben **nicht nur unter dem Gesichtspunkte der „Belastung" sehen oder gar als übermäßige Belastung ablehnen.** Man möge aber auch auf der anderen Seite das vielzitierte Schlagwort vom „Abbau der Sozialpolitik" durch die Reichsregierung oder das Reichsarbeitsministerium endlich aufgeben. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil, so schwierig im einzelnen auch die Verhältnisse im Lande liegen mögen. Die Schuld daran trifft nicht die Sozialpolitik, und Wirtschaftskrisen kann man nur auf wirtschaftlichem Wege überwinden.

Die Verhaftung der deutschen Konsularagenten

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Moskau**, 4. Februar

Heute erwähnt die Sowjetpresse zum ersten Male die verhafteten deutschen Konsularagenten in Transkaukasien. In einem längeren Artikel vertritt die offiziöse „Iswestija" den Standpunkt, daß die transkaukasischen Behörden keine „Konsularagenten" verhaftet hätten, sondern „reine Privatpersonen", die zu geschäftlichen Zwecken sich dort aufhielten.

Aber selbst Konsularfunktionäre besäßen, so erklärt das Blatt weiter, überhaupt nur eine beschränkte Exterritorialität, könnten beim Verdacht eines schweren Verbrechens erhaftet und auch die Konsularräume untersucht werden. Wenn also Schmitz und Kornelson sogar Konsularagenten wären — wozu ihnen jedoch die Anerkennung der Sowjetbehörden gefehlt habe —, so rechtfertige somit das schwere Verbrechen der Militärspionage ihre Verhaftung und die Untersuchung ihrer Wohnräume.

Die „Iswestija" geben der deutschen Presse den Rat, „sich zurückhaltender zu verhalten", und betonen, „daß es weder im Interesse der Sowjetunion noch im Interesse Deutschlands gelegen sei, aus der Tatsache der Verhaftung der deutschen Spione einen Skandal zu machen. Die Tatsache der Aufdeckung einer Spionage sei nichts ungewöhnliches im internationalen Leben. Der bevorstehende Prozeß würde Licht in die Tätigkeit der sogenannten deutschen Konsularagenten bringen, und ihren Verteidigern in der deutschen Presse würden die gegenwärtigen Ausfälle leid tun."

Zu diesem Artikel der „Iswestija" ist zu bemerken, daß in ihm wesentliche Ungenauigkeiten enthalten sind. Der Artikelschreiber nennt nur Kornelson und Schmitz und verschweigt die Namen Ecks und der übrigen Verhafteten. Dabei wird angegeben, daß Schmitz, in Baku wohnhaft, verhaftet wurde, während in Wirklichkeit das Domizil von Schmitz in Poti war, wo er auch verhaftet wurde.

*

Der deutsch-russische Zwischenfall, der durch die Oeffnung der für das deutsche Generalkonsulat bestimmten Post durch die Sowjetbehörden entstanden war, ist nunmehr beigelegt worden. Die russische Regierung hat den verantwortlichen Beamten seines Postens enthoben und der deutschen Regierung ihr Bedauern ausgesprochen. Nach einer offiziösen deutschen Mitteilung sieht die deutsche Regierung den Vorfall damit als erledigt an.

Die Konferenz der Kleinen Entente

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ca **Bukarest**, 4. Februar

Wie Ihr Berichterstatter erfährt, wurde die Zusammenkunft der Minister der Kleinen Entente (Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien), die am 10. und 11. Februar in Temesvar stattfinden soll, auf Veranlassung Frankreichs einberufen, das auf eine Stellungnahme der Kleinen Entente in der ungarischen Frankenfälscher-Affäre drängt.

*

Die Londoner „Times" wenden sich an die Nachbarstaaten Ungarns, um ihnen aus Anlaß der Temesvarer Tagung der Kleinen Entente nahezulegen, Ungarn zu schonen. Die ungarische Fälschungsaffäre sei zwar eine unangenehme Angelegenheit, es bestehe aber die Gefahr, daß sie übertrieben und durch diese Uebertreibung eine wirkliche europäische Gefahr werde. „Times" erklärt: „Es liegt in niemandes Interesse, daß das, was von Ungarn übriggeblieben ist, durch innere Erschütterungen erdrückt oder gelähmt wird. Es liegt in niemandes Interesse, daß Ungarn ein Herd von Unruhen wird." Das Blatt schließt, es müsse mißbilligt werden, daß sich Frankreich und die Kleine Entente gegenüber den ungarischen Konflikten so heftig geltend machen.

*

Die im Haag wegen der Ausgabe gefälschter französischer Tausendfranknoten in Haft befindlichen drei Ungarn haben sich heute vor der Strafkammer des Haager Gerichtshofes zu verantworten. Die Angeklagten werden von den Haager Rechtsanwälten Dr. Hagedorn und Dr. van Isendoorn verteidigt.

Kiderlens Freund

Zu dem Tod des letzten Ministerpräsidenten des letzten Königs von Württemberg schreibt der „Vossischen Zeitung" ein hervorragender württembergischer Politiker:

Dr. v. Weizsäcker hat im Jahre 1904 als Kultminister ein Volksschulgesetz beim Landtag eingebracht, das die erste Bresche in die geistliche Schulaufsicht legen sollte, das aber vom Zentrum und von der klerikal-standesherrlichen Mehrheit der Ersten Kammer abgelehnt wurde. An dem Sturm der Entrüstung, der in jenen Monaten das Land durchtobte und weiterhin zum Gelingen der Verfassungsreform führte, hat er wesentlichen Anteil gehabt. Es galt für beinahe selbstverständlich, daß er kurz darauf vom König an die Spitze der Regierung gestellt wurde. Als Verkehrsminister hat er sich um Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens energisch bemüht, und es ist nicht seine Schuld gewesen, wenn dabei im Jahre 1908 nicht mehr herauskam als die sogenannte Güterwagengemeinschaft; die von ihm erstrebte Betriebsmittelgemeinschaft scheiterte an dem Widerstande Bayerns. Sein Werk war weiterhin der Postvertrag mit dem Reich, der das Ende der besonderen württembergischen Briefmarke brachte. Er war ein treuer, überzeugter Vertreter des Reichsgedankens, vielfach in ausgesprochenem Gegensatz zu der bayerischen Politik, die sich ja von jeher als „föderalistisch" zu bezeichnen beliebte. Parteipolitisch stand er der nationalliberalen Partei am nächsten, er hat sich aber als Ministerpräsident seine Mehrheit von Fall zu Fall geholt, wo er sie bekommen konnte. Ein Freund des parlamentarischen Systems ist er nicht gewesen.

Das Gebiet, auf dem er sich am liebsten betätigte, war die Auswärtige Politik, und seine intime Freundschaft mit seinem früheren Studiengenossen v. Kiderlen-Wächter hat ihm in den Fragen und Wirrnissen der Auswärtigen Politik unter Kaiser Wilhelm II. Kenntnisse und Erfahrungen verschafft, wie sie in diesem Umfang und diesem Beherrschen auch der Einzelheiten und Intimitäten wohl keinem anderen bundesstaatlichen Minister zur Verfügung standen. Er kam noch während des Krieges ernsthaft für den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen in Frage, und das wäre für die gänzlich verfahrenen Verhältnisse der damaligen Reichslande zweifellos keine schlechte Wahl gewesen. Den bayerischen Sondergelüsten setzte er entschiedenen Widerstand entgegen. Dasselbe ist zu sagen von seiner Haltung gegenüber den Annexionsbestrebungen militaristischer und sonstiger Herkunft und Art. Denn er hat sich im Weltkrieg nie sein klares, scharfes, besonnenes Urteil trüben und durch keine Schönfärberei seinen gesunden Skeptizismus nehmen lassen. Es ist unwidersprochen geblieben, daß er ein Gegner des „unbeschränkten" Unterseebootkrieges war, weil er von ihm keinen Erfolg erhoffte, mit ihm dagegen das Verhängnis unaufhaltsam hereinbrechen sah. Die Ereignisse haben seinen Standpunkt ja nur zu sehr gerechtfertigt, und man kann nur bedauern, daß der hervorragend kluge und umsichtige Mann, dem alles Kraftmeiertum im Innersten zuwider war, nicht an einer wirklich entscheidenden Stelle im Reich gestanden hat.

Rathenau hat bei seinem Besuch in Stuttgart, dem vierzehn Tage nachher seine ruchlose Ermordung folgte, eine längere intime Unterredung mit dem von ihm besonders geschätzten früheren württembergischen Ministerpräsidenten gehabt, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß beide in ihrer Gesamtauffassung unserer auswärtigen Lage wesentlich übereinstimmten.

Ein Mann pflichttreuester Arbeit, vornehmen Maßes, strenger Selbstzucht, gewinnender Form, ein überzeugter Verfechter des Staats- und des Reichsgedankens ist in Weizsäcker dahingegangen. Das schwäbische wie das deutsche Volk hat Recht und Pflicht, seiner mit Dankbarkeit zu gedenken.

* **Stuttgart**, 4. Februar

Reichskanzler Dr. Luther hat den Hinterbliebenen des verstorbenen Ministerpräsidenten Weizsäcker seine Teilnahme aussprechen lassen.

Konzerte

Von
Max Marschalk

Mit der Ouvertüre „Die Flucht nach Aegypten“ von Hector Berlioz begann ein interessantes Konzert, das Rose Walter im Verein mit Fritz Stiedry und einem aus Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters zusammengesetzten Kammerorchester gab. Diese „Ouvertüre“, ein rein lyrisches, wohlklingendes, schon ein wenig abgestandenes Stück, war immerhin ein willkommener Auftakt, um so mehr, als es klangschön und ausdrucksvoll vorgetragen wurde. Nun konnte die Sängerin ihre erfreulich herangereifte Kunst an einer von Edward Dent aufgefundenen „Cantata pastorale“ von Scarlatti, in deren süßem und innigem Ausklang sich romantische Elemente leicht ankündigen, zeigen, und später noch an Gesängen von Gluck und Händel. Dann ging es mit einem kühnen Sprung in die moderne Tonkunst hinein. Darius Milhaud war mit zwei Sinfonien vertreten, der dritten und der vierten. Das klingt gefährlich, ist es aber nicht, denn jede dieser beiden dreisätzigen „Sinfonien“ nimmt eine Aufführungszeit von wenig mehr als fünf Minuten in Anspruch. Sie sind Dokumente aus junger Zeit des Ringens um neue Ausdrucksformen, und lediglich als solche von einiger Wichtigkeit. Im übrigen ist hinter dieser Art, Musik zu machen, nicht viel zu suchen, weder eine bemerkenswerte, wohl gar originelle Erfindung, noch ein irgendwie über das Normalmaß hinausreichendes technisches Können.

Einen wesentlich bedeutenderen Eindruck hinterließ die kleine Kantate nach romantischen Texten für Sopran, Oboe, Viola und Violoncello, opus 35, — „die Serenaden“ betitelt — von Paul Hindemith. Die Gedichte, von Licht, Gleim, Tieck, Eichendorff, Meinhold und Mahlmann, runden sich zu einem stimmungsvollen Ganzen, in dem Naturschilderung, Liebesseligkeit und Ahnungen von Unendlichkeit und Vergänglichkeit die Phantasie des Komponisten anregen. Das, was der Singstimme anvertraut ist, bleibt an Eindruckskraft zurück hinter dem, was die Instrumente besonders in Zwischenspielen zu künden haben. Da gibt es eine Toccata für Violoncello, ein Duett für Viola und Violoncello, ein Trio für Oboe, Viola und Violoncello, Sätze, in denen Hindemith mit seltsam Erdachtem und meisterhaft Gemachtem aufwarten und aufs neue die Hoffnungen bestärkt, die an seine Entwicklung geknüpft werden. „Neues Federspiel“ (neue Fassung 1924) nach Versen aus des Knaben Wunderhorn von Walter Braunfels, nur eben geschickte Arbeiten eines Könners ohne Physiognomie standen am Schluß des Programms. Rose Walter kam mit dem reinen Klang ihres gepflegten Soprans und mit ihrem sinnlichen und liebenswürdigen Vortrag in den alten Gesängen mehr zur Geltung als in den neuen. Mit feinen Sinnen und leichter Hand leitete Stiedry den kleinen Orchesterapparat.

*

Mit technischer Meisterschaft, warm und schwungvoll, hörte ich an ihrem zweiten Trio-Abend Leonid Kreutzer, Josef Wolfsthal und Gregor Piatigorsky das Trio in H-dur, opus 28, von Brahms spielen. Den Trio-Vereinigungen, die von sich reden machen, gesellt sich nunmehr eine neue hinzu. Der ausgezeichnete Pianist M. Violin — er ist sehr temperamentvoll und hier und da geneigt, die Herrschaft an sich zu reißen — hat sich mit Maurits van den Berg und Friedrich Buxbaum zusammengetan. Wir wissen den ehemaligen Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters auch als Kammermusikspieler zu schätzen; und Buxbaum gilt uns schon von seiner langjährigen Beteiligung am Rosé-Quartett her als einer der besten und vornehmsten Vertreter seines Instruments. Sobald der Pianist sich den Genossen oder die Genossen sich dem Pianisten noch ein wenig mehr angepaßt haben werden, wird auch von dieser neuen Trio-Vereinigung Vollkommenheit erreicht sein.

Alfred Schröder, ernster und nachdenklicher Musiker, dient am Klaviere seiner Kunst: sympathisch durch strenge Sachlichkeit, die ihm wichtiger ist als die Willkür des Virtuosen, in welcher Form sie auch erscheinen mag. — Ueber einen in leichter Verschleierung lieblichen Ton und über eine flüssige Technik in Verbindung mit einem musikalisch gesicherten Vortrag verfügt Edith Lorand.

*

Die Messe in H-moll gehört zu den Werken, zu denen sich Siegfried Ochs von jeher mit besonderer Leidenschaft bekannt hat. Die Aufführung, die er mit dem Chor der Hochschule und dem Philharmonischen Orchester veranstaltete, zeugte davon, daß sich an seinem „Bekenntnis“ nichts geändert hat, daß er vielmehr mit erstaunlicher Vitalität auch heute noch, als ein Achtundsechzigjähriger, auf Herausarbeitung von Kontrastwirkungen bedacht ist, auf jene Abstufung im Dynamischen, die immer seine Stärke war. Chor und Orchester folgten willig seinen Geboten, und da er in Käthe Ravoth, Maria von Basilides, Georg A. Walter und Hans Hermann Nissen vortreffliche Solisten herangezogen hatte, gab es eine geschlossene, runde Aufführung, die sich dem Gedächtnis angenehm einprägte.

Erwin Lindner, der einige Jahre hindurch als Dirigent in Dresden erfolgreich wirkte, dirigierte an Oscar Frieds Stelle das letzte Sonntagskonzert des Berliner Sinfonie-Orchesters. Er ist ein Dirigent, der weiß, was er will, und der seinen Willen mit großer Energie durchsetzt. Ein reiches Können tritt hinzu und ein Etwas in seiner Persönlichkeit, das die Musiker und die Hörer in gleicher Weise zu ihm hinzieht. Solist des Abends war Celda Rypl, der ein eigenes Werk, „Andante und Variationen“ über ein eigenes Thema für Klavier und Orchester vortrug. Das Klavier ist als obligates Orchesterinstrument behandelt; sein Klang verschmilzt organisch mit dem sinnlichen Wohlklang der Musik, die Böhmisches geschickt und unaufdringlich in sich aufgenommen hat und den Hörer in gefälliger Weise beschäftigt. Als Klavierspieler zeigte Rypl Tüchtigkeit und Geschmack. Für die freundliche Aufnahme eines strammen „Heroischen Marsches“, der den ersten Teil des Programms abschloß, konnte sich der Komponist Wappenschmitt in eigener Person bedanken.

Arnold Schönbergs Meisterschule. Der von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Verwalter einer Meisterschule für musikalische Komposition bei der Akademie der Künste berufene Professor Arnold Schönberg aus Wien ist in Berlin eingetroffen und hat mit der Erteilung von Unterricht begonnen. Musikstudierende, die beabsichtigen, sich um Aufnahme in die Meisterschule des Professors Schönberg zu bewerben, werden gebeten, sich an die Akademie der Künste, Berlin, Pariser Platz 4, zu wenden, durch deren Büro die für die Aufnahme in Professor Schönbergs Meisterschule maßgebenden Bestimmungen zu beziehen sind.

Berichtigung. Das zweite und letzte Abonnementskonzert von Heinrich Grünfeld in der Singakademie findet nicht morgen, sondern heute abend statt.

Sport / Spiel und Turnen

Endlich!

Sport- und Spielplatzbau als Notstandsarbeit

In der gestrigen Sitzung des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt wurde „. . . die Zuschüttung des Luisenstädtischen Kanals, der Bau der A. E. G.-Schnellbahn sowie die Herrichtung von Spiel- und Sportplätzen als Notstandsarbeiten anerkannt . . .“

So mancher Stadtverordnete der Stadt Berlin, der erst vor wenigen Tagen die Gründung eines Stadtamtes für Leibesübungen hintertrieben hat, wird sich wohl wundern. Der Kenner der Sachlage wundert sich wiederum, weil man erst jetzt dahinterkommt, daß Sportplatzbau (bitte Bäder nicht vergessen) produktivste Tätigkeit ist, daß wirklich durch diese Ausgaben anderen, weit größeren Belastungen des sozialen Fürsorge-Apparates vorgebeugt wird, daß Bäder bauen Spitäler sparen bedeutet, und Bau von Sportplätzen die gleiche Sparsamkeit darstellt. Gewiß kennt die heutige Zeit der Not noch dringendere, unmittelbarere Bedürfnisse, aber besser als Arbeitslosen-Unterstützung zu zahlen, ist Arbeitgeben, ist produktive Anlage der unbedingt zu verausgabenden Kapitalien, sei es auch auf etwas längere Sicht. Die Gesundheit der Bürger, die Hygiene der Stadt ist wertvollster Besitz, fast unschätzbares Gut, ideell und rein praktisch beurteilt. Das hat man anderswo auch schon längst erkannt, und so wurden beispielsweise in Schweden, wo in den Jahren nach dem Kriege die gräßlichste Arbeitslosigkeit wütete, in dieser Zeit im ganzen Lande eine Menge neuer Sportplätze, Bäder und — Straßen gebaut. Denn abgesehen von dem Werte, den dieser auf die Zukunft gezogene Bau-„Wechsel“ darstellt, fällt noch stark ins Gewicht, daß außerordentlich viele ungelernte Arbeitskräfte bei diesen Bauten Verwendung finden können, handelt es sich doch hier in der Regel nicht um Pracht-Stadien, große Tribünen-Anlagen und dergleichen, sondern um Abplanierung von Gelände, um Erdarbeiten, Zu- und Abfuhr und dergleichen.

Wenn die Regierung hier Kredite bewilligt, wenn die Gemeinden mittun, dann kann Volksgesundheit und Leibesübung aus diesen Zeiten der schwersten Nöte doch noch einigen Nutzen ziehen, kann wenigstens für die nahe und fernere Zukunft den Schaden, den wir heute erleiden, abschwächen, den Söhnen und Enkeln helfen, und zugleich der Not des Augenblicks steuern. Der gefaßte Beschluß ist mit größter Freude zu begrüßen, hoffentlich folgt ihm Geld und Tat in Rekordzeit.

Dr. Willy Meisl.

Tennis-Neuigkeiten

Frankreich — Amerika; Wills — Lenglen

Wie der „Vossischen Zeitung“ über London gedrahtet wird, hat die französische Mannschaft, die an der amerikanischen Hallentennis-Meisterschaft teilnimmt, sich nach New York eingeschifft. Sie besteht aus Borotra, Lacoste und Brugnon.

Helen Wills hat, wie amerikanische Blätter melden, endgültig die Erklärung abgegeben, daß sie auf Rivieraplätzen wegen der Eigenart der Bedingungen und der für sie ungewohnten Bälle den Kampf gegen Susanne Lenglen nicht annimmt.

Im übrigen dürfte wohl der alte Engländer recht behalten, der in Cannes 30 000 gegen 10 000 (amerikanischer Patriot) Franken darauf setzte, daß Miß Wills Fräulein Lenglen in ihrem Match nicht mehr als 6 Games gewinnen werde.

Letzte Sportnachrichten

Auch Italien wird an den Spielen um den Davis-Pokal (europäische Zone) teilnehmen.

Wollmer, der disqualifiziert gewesene, ausgezeichnete Mittelstreckenläufer Kassels ist wieder startberechtigt und wird beim Hallensportfest des B. B. A. V. kommenden Sonntag Dr. Peltzer (Stettin) und Schömann (Stettin) schärfste Konkurrenz machen.

Am 10. Februar beginnt das Breslauer Sechs-Tage-Rennen, fast einen Monat später, am 4. März, das Sechs-Tage-Rennen in der Dortmunder Westfalenhalle.

Ob Fröhlich an der Amerikafahrt Rademachers teilnehmen wird, ist noch immer fraglich, doch kann seine Fahrt als gesichert angesehen werden.

Im Tischtennis gewann Dr. Peczi (Budapest) zu Köln die Meisterschaft von Westdeutschland gegen Freudenheim (Wien) 21 : 9, 14 : 21, 21 : 19.

Die Brandenburgischen Boxmeisterschaften brachten in der ersten Runde die erwarteten Favoritensiege. Friedländer (Maccabi) schlug Hunzinger (Hermes) im Fliegengewicht, im Bantamgewicht mußte zugunsten Leinz' der Ringrichter Weidner schon in der ersten Runde aus dem Kampfe ziehen. Marks siegte kampflos im Federgewicht. Malz (Teutonia) punktete Lewinsohn (Maccabi) aus. Weißkind (M.) schlug im Weltergewicht Meyer (Astoria). Ueberraschend knapp schlug Nispel im Halbschwergewichte Rochow (Brandenburg).

Houben ohne Landsleute

Wie es berichtet und wie es wirklich war

Nach den bombastischen amerikanischen Pressemeldungen und Telegrammen schien ganz Amerika, wie ein vom Nord- zum Südpol gespannter Bogen Houbens Eintreffen entgegengeharrt zu haben. Der Millrose A. C. hielt es am Hafen-Pier gar nicht mehr aus und schwamm, wie einst Leander über den Hellespont zu Hero, nun über die Bai dem ersehnten Houben entgegen und als er erst wirklich amerikanischen Boden betrat, nun da konnte er von Glück reden, daß er nicht erdrückt wurde. Was an Deutschen nur gerade vom Busineß hatte abkommen können, begrüßte den Landsmann, kaum daß dieser Zeit gefunden hatte, den Staub des Ozeans von den Schuhen schütteln und etwas originalamerikanische Erde darauffstreuen zu können . . . und so weiter und so weiter.

Tatsächlich sah das Ding allerdings ein wenig anders aus. Held Houben hat der „B. Z. am Mittag“ seinen ersten Bericht gesandt und siehe da, es erwartete ihn auf der Quarantäne-Station nichts als die übliche Untersuchung und am Pier nicht einmal die. Landsleute sah er während der ersten drei Tage seines Aufenthaltes überhaupt nicht und auch sonst gefällt ihm alles so gut, daß er seine vertraglichen vier Rennen laufen und dann heimkehren will. Sein Programm dürfte bis dahin etwa so ausgesehen haben: 30. Januar: Boston. 4. Februar: New York. Etwa 7. Februar: Boston. 11. oder 13. Februar: Brooklyn.

Houben trainierte bei der Fordham Universität und gewinnt so recht interessante Einblicke in den amerikanischen Sportbetrieb und vor allem in das Studentenleben. Die Studenten bilden (allenfalls mit dem Militär zusammen) die sportliche Hauptmacht der Vereinigten Staaten.

Bill.

Die Befreiungsfeier im Rundfunk

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

b **Köln**, 4. Februar

Der Leitung der Westdeutschen Funkausstellung sind aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande bis heute weit über tausend Zuschriften zugegangen, in denen die Leitung der Westdeutschen Funkausstellung zu dem Erfolge des Rundfunkes beglückwünscht und den Darbietungen der Kölner Bühnen höchste Anerkennung gezollt wird. Mit großer Begeisterung ist besonders die Kölner Befreiungsfeier im In- und Ausland aufgenommen worden. Millionen von Menschen haben sie miterlebt. Die Uebertragung durch den Rundfunk sei so überragend gewesen, daß man bei der ergreifenden Feier zugegen zu sein geglaubt habe. In den entferntesten Gegenden ist von der Rede des Kölner Oberbürgermeisters jedes Wort verstanden worden. Zum Beweise dafür hat eine ganze Reihe von Rundfunkteilnehmern ein Stenogramm eingesandt. Das Läuten der Domglocken habe sich wie ein gewaltiges Brausen angehört. Häufig wird der Wunsch geäußert, das Geläute der Domglocken öfter im Rundfunk zu hören.

Rührend ist der Brief einer über 70 Jahre alten halberblindeten Frau aus Berlin, die u. a. schreibt: „Der lieben Stadt Köln wünsche ich Heil und Segen, daß ihre Befreiungsstunde nun schlug. Die deutschen Sender haben die Feier wundervoll übertragen. Es ist eine unvergeßliche Stunde, die ich in dieser Nacht miterlebt habe. Ich habe geweint, als mit ehernem Munde die deutsche Glocke zu läuten anhub. Was der Oberbürgermeister gesprochen hat, muß alle tief ergriffen haben. Die deutsche Treue hat herrlich gesiegt. Die Schwestern und Brüder am Rhein sind standhaft geblieben. Dafür gebührt ihnen heißester Dank.“

Thronwechsel im Stuttgarter Landestheater

Bericht für die „Vossische Zeitung“

* **Stuttgart**, Anfang Februar

Der Vertrag mit dem Oberspielleiter des Landestheaters, Dr. Hoffmann-Harnisch ist nicht erneuert worden. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Unser Landestheater ist unter Hoffmann-Harnisch künstlerisch ein gutes Stück vorwärts gekommen. Unsere Generalintendanz (im Herbst ist sie General geworden) setzt seit dieser Rangerhöhung Harnisch und damit den Spielplan matt. Er stellt die anderen allzusehr in den Schatten, und deshalb hat man ihn in den Schatten gestellt. Aber auch dort wirkt er noch beunruhigend. So muß er denn überhaupt gehen. Inzwischen führen Generalintendant Kehm, Dramaturg Dr. Elvenspoek und der Schauspieler Fisch Regie. Ihre Leistungen sind völlig ebenbürtig, so daß bei den nun näher bezeichneten Stücken gar nicht gesagt zu werden braucht, wer daran schuld ist. „Die Stützen der Gesellschaft“ sind auf diese Weise umgefallen. „Sakuntala“ in Lauckners Uebertragung säuselte ein unerträgliches Gezirpe, Halbes „Strom“ spektakelte mörderisch, aus „Romeo und Julia“ wurde eine wackere Aufführung für Abiturienten — kurz, man verdarb nichts, man entgleiste insofern nicht, indem man als künstlerische Sekundärbahn brav und redlich auf seinem Gleise blieb, man erinnerte sich der jeweils fälligen Geburten und Tode bekannter Männer der Literatur. So wurde die „Ehrung“ des Fünfzigers Eulenberg zu einer ökonomisch vortrefflichen Verbindung mit dem nahen Fasching, denn man führte keinen Eulenberg in Lebensgröße auf, nur ein Eulenberglein, ein paar Gelegenheitsschwänke. Der Stuttgarter Hof hat dem Schwaben Schiller einst das Konterfei zu „Kabale und Liebe“ geliehen. Die Kabale ist geblieben. Unser Landestheater war unter Harnisch auf einem guten Weg; wenn auch noch viel zu tun blieb. Insgeheim verspricht man uns nun einen vollwertigen „Ersatz“. Wir halten uns an die Tatsache, daß man den Oberspielleiter spazieren gehen läßt und uns zu Lehrlingskursen für Regiezöglinge ins Theater bittet.

F. R.

Vorlesung Hans Sochaczewer. In der Buchhandlung Ostertag las Hans Sochaczewer eine große Novelle: „Henri Rousseau“, die Lebensbeschreibung des merkwürdigen Malers, der jung in Mexiko gekämpft hatte, mit vierzig Jahren den Zollbeamten an den Nagel hing, um nur noch seine „kindlichen“ Bilder zu malen, seine Frau, die ihn liebte und nicht verstand, verlor, ebenso eine zweite, die die Not mit ihm teilte; eine dritte gibt dem ewig jungen Greise einen Korb, dann stirbt er, ungebrochen, bis zuletzt ein Kleinbürger unter Kleinbürger. Ein unromantischer, von kleinen Humoren durchsonnter Ablauf, den Sochaczewer immer resolut, oft schlagend und nicht ohne leise Zartheiten erzählt.

—ei—

Kunstnachrichten. Die Galerie Wiltschek hat eine Kollektiv-Ausstellung von Lucien Adrion eröffnet.

Sonntag, 7. Februar, 10 Uhr vormittags, finden amtliche Führungen im Alten Museum (Dr. Neugebauer: Griechische Reliefs) und im Kaiser-Friedrich-Museum (Dr. Voß: Französische und englische Malerei im 17. und 18. Jahrhundert) statt.

Die Berliner Sezession hat im Museum zu Breslau, auf Grund einer Einladung der dortigen „Gesellschaft der Kunstfreunde“, eine Ausstellung eröffnet. Es werden dabei größere Kollektionen von Lovis Corinth sowie der in Breslau geborenen Mitglieder der Sezession Willi Jaeckel und Eugen Spiro gezeigt.

Vorträge. Morgen, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Feurich-Saal, Lützowstraße 76, spricht Dr. Max Burkhardt über Brahms' Werke. Frl. Julia Lotte Stern singt Brahms-Lieder, die Dr. Burkhardt vorher erläutert.

Waldemar Bonsels liest am Montag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule in Zehlendorf-Mitte aus eigenen Werken.

Gegen Erdrosselung des Automobilismus

Die heutige Protestversammlung

In der Philharmonie fand heute vormittag eine Protestversammlung der gesamten Berliner Automobilisten statt, sowohl der Kreise, die an der Fabrikation und dem Handel interessiert sind, sowie auch die der praktischen Automobilisten, vornehmlich des Kraftdroschkengewerbes. In letzter Stunde haben sich die Kraftwagenführer und Kraftwagenbesitzer vereinigt, um noch einen Protest gegen die Wegebauabgabe zu erheben, die die heutige Stadtverordnetenversammlung beschäftigen wird. An der Protestkundgebung nahmen Vertreter der Personen-Lohnfuhrwerksinnung Berlin, des Vereins der Kraftdroschkenbesitzer Groß-Berlin, der Vereinigung des Berliner Automobilfuhrwesens, des Vereins Berliner Spediteure, der Gemeinschaft Berliner Automobil-Reparaturwerkstätten, des Reichsverbandes der Garagenbesitzer, des Deutschen Automobilhändlerverbandes, des Verbandes Deutscher Motorradhändler und der Vereinigung Deutscher Kraftfahrschulen teil, zu denen sich noch als praktische Automobilisten die Arbeitgebervereinigung der Berliner Zeitungsverleger, der Verein der Berliner Brauereien, der Kraftverkehr in den Marken gesellten. Außerdem war der Hansabund durch den Reichstagsabg. Kopsch vertreten.

Die Protestkundgebung soll den für heute abend zu erwartenden Beschluß auf Annahme der städtischen Wegebauabgabe verhindern. Das heißt, die Stadtverordneten sollen davon überzeugt werden, daß eine derartige Steuerverordnung und Steuerbelastung eines einzelnen Gewerbes nicht zum Beschluß erhoben werden kann, wenn die neue reichsgesetzliche Regelung der Kraftwagenbesteuerung bevorsteht. Dr. Kopsch, der wirtschaftliche Syndikus der gesamten Verbände des Kraftdroschkengewerbes, Berlin, hielt das Hauptreferat. Seiner Meinung nach ist die Frage, ob die Stadt eine Besteuerung der mit Luftreifen fahrenden Automobile vornehmen kann, überhaupt zu verneinen. In der ministeriellen Verordnung, die den Städten und Ländern dieses Recht gibt, und die sehr umstritten ist, heißt es ausdrücklich, daß die Besteuerung nur erfolgen kann, wenn das allgemein übliche Maß der Wegeabnützung erfolgt. Man hat sich an erste Autoritäten gewandt und von Prof. Dr. Becker, der an der Technischen Hochschule in Charlottenburg das einschlägige Fach bearbeitet, ein Gutachten erhalten, nach dem die Wagen mit Luftreifen die Wege ganz verschwindend gering abnutzen. Der beste **Beweis ist die Tiergartenstraße, die für Lastfuhrwerk gesperrt ist, und die wohl eine der befahrensten Straßen von Berlin sein dürfte. Seit zwei Jahrzehnten ist eine Erneuerung der Straßendecke nicht notwendig gewesen, nur geringe Reparaturen haben sich als unabwendbar herausgestellt.**

Wenn vielleicht von den Kraftfahrzeugen eine Kategorie für die Abnutzung der Wegebauten in Anspruch genommen werden könnte, dann wären es die Lastkraftfahrzeuge, aber auch hier ist eine weitere Belastung durch Steuern und Abgaben nicht tragbar. Es sei unmöglich, an einen Preisabbau zu denken, wenn die Steuerlasten weiter erhöht werden. Die großen wirtschaftlichen Verbände gehen mit dem Kraftwagengewerbe vollständig einig, wo es sich um den Kampf gegen die Wegebauabgabe handelt. Man kann es verstehen, wenn Berlin eine größere Quote von der Autosteuer erhalten will, aber das gegenwärtige Verfahren fasse die Angelegenheit am verkehrten Ende an. Es müßte vielmehr erreicht werden, daß ein anderer Verteilungsschlüssel zur Anwendung kommt, und daß nicht Berlin, das ein Drittel der Steuern aufbringt, nur einen Bruchteil dieser Summe erhält. Die neue Novelle des Kraftwagen-Besteuerungs-Gesetzes soll die ganze Materie regeln und zwischen Städten und Ländern sowie den kommunalen Verbänden und Landkreisen soll eine gerechte Abgabeverteilung stattfinden. Daß Berlin für den letzten Monat des Etatsjahrs noch eine neue Steuer erhebt, sei ganz unverständlich. Man hoffe, daß sich die Vertreter der Bürgerschaft davon überzeugen lassen werden, daß es besser ist, noch eine kurze Zeit zu warten, bis die reichsgesetzliche Regelung durchgeführt ist.

Herr Schöbel, der Vorsitzende der Vereinigung des Berliner Automobilfuhrwesens, deklarierte die ungeheuer schwierige Lage der Berliner Kraftdroschkenbesitzer, von denen 90 Prozent am Rande ihrer wirtschaftlichen Existenz stehen. Einem vor dem Zusammenbruch stehenden Gewerbe könne man nicht noch neue Lasten aufbürden. Reichstagsabg. Mollath machte darauf aufmerksam, daß das Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das für die Rechtsgültigkeit der ministeriellen Verordnung angezogen würde, gar nicht diese Verordnung getroffen habe, sondern eine Steuerverordnung des Landkreises Bielefeld. Die Verordnung stehe auf schwachen Füßen; sie vor das Oberverwaltungsgericht zu bringen, müsse die nächste Aufgabe sein, um einmal festzustellen, ob diese ganzen Wegebauabgaben-Verordnungen ihre rechtliche Grundlage besitzen. Eine längere Diskussion brachte noch die Ansichten der Vertreter der verschiedenen Gruppen aus dem Kraftfahrgewerbe zum Ausdruck, die sich sämtlich energisch gegen die geplante Verordnung aussprachen.

Die deutsche Schule in Tokio niedergebrannt. Die Schule der deutschen Kolonie in Tokio im Vorort Omeri ist in der letzten Nacht niedergebrannt. Verletzt wurde niemand, jedoch ist der Sachschaden bedeutend.

Schupo im Bezirksamt Treptow. Nachdem vor acht Tagen ein sozialdemokratischer Bezirksverordneter beim Verlassen des Treptower Rathauses von Kommunisten angefallen und geschlagen worden war, fand die gestrige Sitzung der Bezirksversammlung unter polizeilichem Schutz statt. Als der kommunistischen Fraktion bekannt wurde, daß die Zugänge und Treppen zum Sitzungssaal von Schupomannschaften besetzt waren, erhob sie dagegen Einspruch und verlangte die Entfernung der Beamten. Der Bürgermeister lehnte dies aber unter Berufung auf den Vorgang in der vergangenen Woche ab. Darauf verließen die Kommunisten den Sitzungssaal. Die Bezirksversammlung tagte nun unter polizeilichem Schutz weiter und erledigte ihre Aufgaben.

Schwere Betriebsunfälle. Heute vormittag gegen 9 Uhr verunglückte der 31 Jahre alte Arbeiter Paul Neumann aus Spandau, Lynarstraße 42, im Reinigungshaus der Spandauer Gasanstalt dadurch, daß er von einem herunterfallenden, etwa zehn Zentner schweren eisernen Trichter getroffen wurde. Mit schwerem Schädelbruch wurde er sofort ins Städtische Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Ursache ist noch ungeklärt. — In der Pumpstation Tiefwerder bei Spandau, wo gegenwärtig die Charlottenburger Wasserwerke Erweiterungsbauten ausführen, verunglückten heute vormittag zwei Bauarbeiter aus Charlottenburg. Sie wurden in das Spandauer Krankenhaus gebracht. Der eine ist schwer, der andere leicht verletzt.

Feuer in den Tempelhofer Eisenbahnwerkstätten. In der Nacht zum Donnerstag entstand in den Eisenbahnwerkstätten in Tempelhof ein Brand, der anfangs sehr gefährlich aussah und die Gebäude der großen Anlage ernstlich gefährdete. In der Stellmacherei war das Dachgeschoß in Brand geraten, und das Feuer fand in den Holzvorräten reiche Nahrung. Schöneberger, Tempelhofer und Mariendorfer Wehr sowie Züge aus Berlin erschienen kurz nach Ausbruch des Brandes und konnten nach längeren Arbeiten, die Oberbranddirektor Gemp, unterstützt von drei Branddirektoren, leitete, das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Demokratischer Klub. Freitag, 5. Februar, 8 Uhr abends, spricht im Demokratischen Klub, Roonstraße 3, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Staatsminister a. D. Dr. Drews, über den gegenwärtigen Stand der preußischen Verwaltungsreform. Zutritt haben nur Mitglieder und solche Gäste, die durch Mitglieder eingeführt werden.

Zwei Kundgebungen für Fürstenenteignung. Der Ausschuß für Fürstenenteignung veranstaltet am Freitag, dem 5. Februar, in Spandau und Charlottenburg zwei öffentliche Kundgebungen. Versammlungslokal in Charlottenburg: Schulaula Pestalozzistraße 92. Redner: Dr. Kuczynski, Frau Thea Persius, Fritz Rück. In Spandau: Germania-Tanz-Palast, Streeseplatz. Redner: Pastor Francke, Frau Meta Krauß-Fessel, Wilhelm Pieck. Beginn abends 7½ Uhr.

Staatliches Gymnasium und Realgymnasium, Neukölln. Der Landtag hat im Plenum die Gelder für den Neubau des Staatlichen Gymnasiums und Realgymnasiums bewilligt, so daß wegen des Baubeginnes die näheren Vereinbarungen mit der Stadt Berlin getroffen werden können. Die Anstalt wird an der Planetenstraße, in der Nähe des Bahnhofes Köllnische Heide, ein Heim erhalten, das voraussichtlich April 1927 bezogen werden kann. Bis zu diesem Termin bleibt sie in den bisherigen Räumen in der Kaiser-Friedrich-Straße 260. Hier finden auch die diesjährigen Aufnahmeprüfungen statt, die in der ersten Woche des Monats März abgehalten werden. Anmeldungen zu diesen Aufnahmeprüfungen werden wochentäglich während der Schulstunden bei dem Anstaltsleiter, Oberstudiendirektor Behrend, entgegengenommen.

Der Tarifkonflikt bei der Reichsbahn. Heute vormittag um 10 Uhr fanden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erneute Verhandlungen statt. Die Reichsbahn will, ohne den neuen Schiedsspruch anzuerkennen, die Ortslohnzuschläge in denjenigen Orten erhöhen, wo die Bezüge der Eisenbahnarbeiter unter denen der vergleichbaren Industriegruppen liegen. Die Tariforganisationen der Eisenbahner stehen, wie wir hören, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärte Schiedsspruch die Grundlage für die Verhandlungen bieten müsse, um so mehr, als auch darin eine Aufbesserung der Ortslohnzuschläge angeregt wird. Falls die Eisenbahnergewerkschaften in dieser Frage den bisherigen Standpunkt weiter vertreten werden, scheint bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn die Absicht zu bestehen, von sich aus freiwillig die Ortslohnzuschläge in einigen Orten heraufzusetzen, wie dies bereits schon einmal anläßlich eines Tarifkonfliktes geschehen ist. Heute Nachmittag werden die Tarifgewerkschaften in einer Besprechung sich über die gegen die Deutsche Reichsbahngesellschaft anzustrengende Feststellungsklage auf Erfüllung des Schiedsspruches schlüssig werden.

Die Prinzessin, die II. Klasse fährt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

st **Oldenburg,** 3. Februar

Das Oldenburger Schwurgericht verurteilte den Redakteur Gustav Schnittger von der „Oldenburgischen Landeszeitung" zu einer Geldstrafe von 1000 Mark wegen öffentlicher Beleidigung des Oberkirchenrats-Präsidenten Tilemann. Der an erstaunlichen Wendungen reiche Prozeß brachte durch die Verurteilung eine selbst für den Generalstaatsanwalt offensichtliche Ueberraschung.

Dem Prozeß lagen folgende Tatsachen zugrunde: Der Redakteur Schnittger hatte verantwortlich gezeichnet für eine humoristische, einmal im Jahre aus Anlaß des Oldenburger Krämermarktes erscheinende Beilage, in der ein Artikel stand, der sich: „Wahres Geschichtchen von einem Präsidenten des Oberkirchenrates" nannte. In diesem Artikel wurde ein Erlebnis des Herrn Tilemann geschildert. Bei Gericht stellte sich heraus, daß der Vorfall im großen und ganzen sich tatsächlich so abgespielt hat und bis auf geringe Einzelheiten treffend wiedergegeben wurde. Danach hatte die Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, die Tochter des ehemaligen Großherzogs von Oldenburg, die sich auf einer Reise befand, ein Abteil I. Klasse geräumt, um den Damen des Oberkirchenratspräsidenten Platz zu machen. Der Haken an diesem Vorfall war, daß die Prinzessin nur eine Fahrkarte II. Klasse besaß. In dem Zeitungsartikel nun hieß es, daß der Oberkirchenrats-Präsident durch einen Schaffner die im Wagen I. Klasse sitzende Prinzessin habe kontrollieren und dann entfernen lassen.

Das Gericht sah in dieser „Unterstellung" eine Beleidigung, da sie sich gegen einen Beamten richte, der durch sein hohes kirchliches Amt zur Nächstenliebe besonders verpflichtet sei . . .

Politische Zusammenstöße in Brandenburg a. d. H. Am Mittwoch abend sollte in Brandenburg a. H. in einer nationalsozialistischen Versammlung der Abg. Strasser über „jüdisch-marxistischen Untergang oder nationalsozialistische Befreiung" sprechen. Eine Stunde vor Beginn war der Saal von linksradikalen Erwerbslosen und roten Frontkämpfern so dicht besetzt, daß die Veranstalter selbst keinen Zutritt mehr finden konnten. Um eine große Schlägerei zu vermeiden, räumte die Polizei den Saal und verbot die Versammlung. Die Kommunisten bildeten darauf einen Zug von 600 bis 700 Mann und zogen vor ein anderes Lokal, in dem sich Nationalsozialisten befanden. Als hier ein Nationalsozialist mit Stockschlägen blutig geschlagen wurde, räumte die Polizei die Straße mit Gummiknüppeln. Einzelne Nationalsozialisten wurden auf dem Heimwege von kommunistischen Gruppen, die sich immer wieder bildeten, überfallen. Die Polizei hatte bis nach Mitternacht zu tun, um größere Zusamenstöße zu vermeiden.

Abendmusik. Friedrichs-Werdersche Kirche Montag, 8. Februar, abends 8 Uhr, 19. Abendmusik des Organisten Kurt Grosse. Mitwirkende: Hedwig Ebers (Alt), Lilli Fischer (Violine). — Sonntag, 7. Februar, abends 6 Uhr, St.-Annen-Kirche, Dahlem-Dorf, Abendmusik (Lothar Penzlin), Bach-Abend. Mitwirkende: Dora Busch (Sopran), Alex. von Hamm (Geige). Eintritt frei.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Kälter, meist bewölkt, mit leichten Niederschlägen.

In Nordostdeutschland merklich kälter, sonst nur langsamer Temperaturrückgang. Ueberall ziemlich trübe und vielfach Niederschläge.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Donnerstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

200 000 M.: 38833.
10 000 M.: 105582.
3000 M.: 4642 52098 124479.
2000 M.: 29460 191892 242381.
1000 M.: 9908 45938 110870 114800 143600 151874 186105 236936 242487 280382 297464.
500 M.: 4379 58926 91136 91905 94247 94340 106813 108738 111892 115792 125287 134362 136809 165700 168002 173992 183917 206026 212950 271191 273620 274283 286071 286728 286746 289587.

Die vollständige tägliche Gewinnliste liegt in meinem Lotteriekontor zur unentgeltlichen Einsicht für jedermann aus. Kauflose sind während der ganzen Ziehung vorrätig.
Kröger, staatlicher Lotterie-Einnehmer, Friedrichstraße 192 193, an der Leipziger Straße.

Freitag, 5. Febr., u. Sonnabend, 6. Febr.
Restetage
Reste und Abschnitte
ganz besonders billig!
Michels & Cie
Leipziger Str. 43/44. * Kurfürstendamm (Ecke Rankestr.)
Steglitz, Schloßstr. 34

Die erste umfassende Corinth-Biographie!
LOVIS CORINTH
SEIN LEBEN UND SEIN WERK
von Alfred Kuhn
Dieses Buch, das im Zusammenleben mit Corinth entstanden ist, durchläuft den Kreis seines Daseins, Wesens, Werkes. Zugleich ist es eine Art Quellenwerk: es legt die verzweigten Wurzeln einer künstlerischen und geistigen Kraft bloß und ist so ein wichtiger Beitrag zum Problem des Kunstschaffens.
Ein starker Band mit über 100 Abbildungen
In Leinen M. 15.–
Lassen Sie sich das Werk von Ihrem Buchhändler vorlegen!
Der Propyläen-Verlag / Berlin

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin. (Hierzu eine Beilage.)

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 59 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 4. Februar 1926, abends

Weiter haussierend

Lebhafte Käufe des Publikums und des Auslandes

An der heutigen Börse setzte sich die Haussebewegung, die bereits gestern sich herausgebildet hatte, mit verstärkter Kraft fort. Den Hauptantrieb gab die Tatsache, daß heute sowohl das Ausland als auch das Publikum wieder mit erheblichen Kaufaufträgen auf fast allen Marktgebieten vertreten war. Hauptsächlich Amerika betätigt sich angeblich als Käufer, und zwar vornehmlich in Montan- und Farbwerten. Das Geschäft war infolgedessen von Beginn an sehr lebhaft. Von der guten Stimmung angeregt, schritt die Spekulation allenthalben zu Neuengagements und stellte ihre Realisationen zurück. Auf diesem festen Boden fanden die günstigen Nachrichten verschiedenster Art beste Nahrung. In erster Linie sprach man von der Sitzung der Gruppe A der Bedingungsgemeinschaft am kommenden Sonnabend und erwartet mit größter Bestimmtheit eine neue Ermäßigung des Börsenstempels. Ein weiteres starkes Stimulans bildete die gestrige Einbringung des Gesetzes über die Beseitigung der Fusionssteuern im Reichstag, von dessen Verwirklichung man sich nicht nur ein baldiges Perfektwerden des Montantrustes, sondern überhaupt das Einsetzen einer neuen Konzentrationsbewegung verspricht. Hätten schon diese Momente ausgereicht, um die Haussebewegung immer weiter vorwärts zu treiben, so trat noch hinzu die Festigkeit an einzelnen Marktgebieten, die der Gesamttendenz einen weiteren starken Impuls verlieh. Hierzu gehören vor allem die starke Befestigung der I. G. Farbenindustrie, bei der man nicht nur mit einer günstigen Dividende rechnet, sondern bei der auch das Gerücht von der Einführung der Aktien an einzelnen ausländischen Börsen verbreitet ist. Im Zusammenhang damit soll dann auch die Kauflust des Auslandes in diesen Aktien zu erklären sein. Weiterhin verkehrte der Pfandbriefmarkt in sehr fester Haltung. Am Elektromarkt verstummen die Kombinationen über eine Verschmelzung der Siemensgruppe mit der A. E. G. nicht. Gestützt auf diese zahlreichen günstigen Momente, denen gegenüber pessimistische Nachrichten, wie insbesondere der wenig erfreuliche Bericht der Handelskammer für Januar, ohne Einfluß blieben, hob sich das Kursniveau bei lebhaftem Geschäft und vor allen Dingen großen effektiven Umsätzen um bis zu 5—6 pCt.

Am Terminmarkt hatten, wie erwähnt, I. G. Farbenindustrie die Führung. Sie zogen im Verlauf bis auf 135½ an, nach einem gestrigen Schlußkurs von 130½. Am Montanmarkt waren die Gewinne geringer. An der Spitze standen hier Oberbedarf mit einer Steigerung von 3 pCt. Am Elektromarkt erreichten die Gewinne in vielen Fällen 3 pCt. und mehr. Petroleumwerte und auch Rütgerswerke lagen auf Grund der gestrigen Aufsichtsratssitzung weiter fest. Auch die Nebenwerte des Terminmarktes waren heute stärker gefragt und entsprechend im Kurs erhöht. Die Gewinne der Schiffahrtswerte hielten sich in verhältnismäßig engen Grenzen. Bankaktien waren angeblich auf ausländische Käufe teilweise ganz erheblich höher, so Darmstädter und Deutsche Bank über 2 pCt.

Auch am Markt der variablen Werte waren fast allgemein Kurserhöhungen zu verzeichnen. Besonderes Interesse zeigte sich für die in den letzten Tagen etwas vernachlässigten Kaliwerte, unter Bevorzugung von Salzdetfurth und Aschersleben. Elektrizitätswerte bis zu 3 pCt. fester. Unter Maschinenwerten lagen Berlin-Karlsruher und Loewe gegenüber der Vortagsbewegung ruhiger. Auf günstige Abschlußerwartungen hin konnten Berger Tiefbau über 3 pCt. gewinnen, aus dem gleichen Grunde Gebr. Junghans + 7 pCt.

Neue Hausse in Goldpfandbriefen

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Zulassungsstelle auf Maßnahmen zur Eindämmung der Emission von 10proz. Goldpfandbriefen kam es am Markt der Goldpfandbriefe zu einer neuen stürmischen ufwärtsbewegung und zwar besonders in landschaftlichen Goldpfandbriefen. Es gelang bei einer großen Reihe von Papieren nur unter schärfsten Repartierungen und unter Zuziehung von Kommissaren überhaupt zu einer Kursfestsetzung zu gelangen. 10proz. Sächs. Goldpfandbr. gewannen 2 pCt. bei 50proz. Repartierung und 10proz. Ostpr. 1½ Ct. bei 45roz. Zuteilung. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung und beeinflußt durch Hoffnungen auf eine Senkung des Reichsbankdiskontsatzes waren auch alle 8proz. Serien stark gefragt.

Am Markt der Reichs- und bundesstaatlichen Anleihen war bei festem Grundton die Bewegung ungleichmäßig. Kriegsanleihe ging nach 0,310 auf Realisationen auf 0,298¾ zurück, hob sich im späteren Verlauf bei regerem Verkehr auf 0.302½, Schutzgebietsanleihe wurde lebhafter auf Basis von 6,80 umgesetzt.

Die erheblichen Kursgewinne veranlaßten die Spekulation gegen Schluß zu Gewinnmitnahmen, die größeren Umfang annahmen, so daß die Kursgewinne der heutigen Börse zum größeren Teil, weigstens in den Hauptpapieren, wieder verloren gingen. Vielfach waren die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen. So in Phönix bei 82½ und Gelsenkirchen bei 94½. Harpener 115. Nordd. Lloyd nannte man gegen 2 Uhr im Freiverkehr mit 136½ und Hapag mit 123¾. Farbwerte 134.

Kolonialwerte waren heute vernachlässigt. Neu-Guinea blieben unverändert etwas schwächer; Dt.-Ostafrik. Gesellschaft, Kamerun-Eisenbahnant. waren gut gehalten, dagegen mußten Ostafrik. Eisenbahnanteile, in denen sich Realisationsneigung zeigte, mangels entsprechender Aufnahmelust — Br. notiert werden.

Der Kassamarkt verkehrte bei lebhaften Umsätzen in fester Haltung. U. a. stiegen hier Roddergrube um 10, Niederlausitzer Kohle um 5½, Stettiner Oderwerke 3½, ebenso Eintracht Braunkohlen. Bürstenfabrik Kränzlein um 4½, Stoewer Nähmaschinen um 3, Alsen-Zement um 2½, Zeitzer Maschinen und Donnersmarckhütte um 2¾. Chillingworth mußten bei einer Steigerung um 5 pCt. mit 40 pCt. repartiert werden. Dagegen verloren Magdeburger Gas 3, Bemberg 2¼ pCt., Chem. Gelsenkirchen und Dürener Metall je 2 pCt.

Am Markt der unnotierten Werte machte sich weiterhin Interesse für Bergbau Präsident, Kabel Rheydt, Brown Boveri und Sichel geltend. Ufa, die bei lebhafteren Umsätzen bis 70 stiegen, lagen später auf Realisationen wieder etwas schwächer. In Kolonialwerten beobachtete man Arbitrage in Diamond.

	4. 2.		4. 2.		4. 2.		4. 2.
Adl. Kohle P	2,90	Holsatia	—	Schebera	29,00	Nieders.	68,50
Albr. & Mst.	18,00	Holzm. Glas	—	Sdd. Scheb.	35,00	Ronnenberg	—
Benz P	2,125	Hünlich	—	Schwerdtf.	40,00	Steinförde	—
Bergb. A.-G.		Ifa	—	Jul. Sichel	8,50	Wittekind	67,50
Präsident	54,50	Ind. Beteilg.	21,00	Stoewer	—		
Brown Bov.	64,50	K. Rheydt	108,00	Stral. Glas	80,00	Dt. Petrol.	81,00
Chl. W. Ter.	65,00	Lrch. & Nip.	13,00	Terrafilm	45,00		
Dt. Lastauto	18,00	Lloyd Dyn.	—	T. Niedrsch.	—		
Gebr. Dopp.	10,50	Manoli Zig.	38,50	Urier Wlz.	24,00	*Diamond	22,25
DuxPorzell.	29,00	Medico	—	Ufa	67,00	Kaoko P	2,50
Evaporator	8,00	Müll Kaff.	40,00	Winkelhs.	45,00	*Salitrera	207,50
Fraurt. Prz.	11,00	Nat. Film	30,00	Zehld. West	21,00	Sloman P	4,37
Frist. & R. P	—	Neue Bed.	8,00			Süds. Phos. P	36,00
Getrde.-C. P	—	Nienbg. Eis.	21,00	Adler Kali	47,50		
Glückauf B	12,50	Oehring. Bg.	107,50	Bente P	0,40	*C. Hisp. Akt	1075,00
Grk. Frank.	85,50	Oeynhs. Ma.	13,00	Halle Kali	102,00	do. C. 50%	910,00
Gum. Elbe	—	Phön. Zbh.	—	HannovKali	48,00	*do. arg. Bds.	373,50
Haag. & Rött.	—	Pose	7,50	Heldbrg. P	65,00	*do. span. do.	367,50
Max Hasse	—	Ravené St.	65,00	Kali-Indust.	136,50	Petersb. Int.	2,00
Hochfrequ.	73,50	Rhein. Tab.	—	Krügershall	89,50	Russenbank	5,125

* In Mark per Stück. P = In Papiermarkprozenten.

*

Am Geldmarkt ist wieder in täglichem Geld starkes Ueberangebot festzustellen. Der Satz stellte sich dementsprechend auf 6—8 pCt., für allererste Firmen sogar noch unter 6 pCt. Monatsgeld bleibt bei Sätzen von 7½—9 pC. zumeist nominell. Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz mit 6 pCt. unverändert, Warenwechsel mit Großbankgiro nannte man ebenfalls ziemlich nominell mit 7¼—7 pCt. An Leihdevisensätzen hörte man für den Dollar etwa 6¼, für das engl. Pfund 6⅝, für den Schweiz Franken 5, für den holl. Gulden 5¼, französ. Franken 7½ und die Lira 9½ pCt.

*

Am Devisenmarkt hat sich nur wenig verändert. die italienische Lira hat sich allerdings wieder befestigt, dementsprechend stellte sich London gegen Mailand auf 120⅞, das englische Pfund und der französische Franken halten sich auf dem letzten Niveau, dementsprechend London gegen Kabel etwa 4,86½, London gegen Paris 129,60—70. Interesse macht sich wieder für den Yen geltend.

Berliner amtliche Devisen- und Notenkurse

In Reichsmark

Disk.	Börsen-Plätze	Einheit	Devisen 4. 2. Geld	Devisen 4. 2. Brief	Devisen 3. 2. Geld	Devisen 3. 2. Brief	Noten 4. 2. Geld	Noten 4. 2. Brief	Noten 3. 2. Geld	Noten 3. 2. Brief
3½	Holland	100	168,26	168,68	168,35	168,77	167,90	168,77	167,98	168,82
7	Belgien	100	19,07	19,11	19,07	19,11	19,01	19,11	19,03	19,13
6	Oslo	100	85,34	85,56	85,34	85,56	85,11	85,53	85,09	85,51
5½	Kopenhagen	100	103,59	103,85	103,64	103,90	133,24	103,76	103,34	103,86
4½	Schweden	100	112,31	112,59	112,31	112,59	111,99	112,55	112,02	112,58
8	Danzig	100	80,92	81,12	80,91	81,11	80,72	81,12	80,71	81,11
7½	Helsingfors	100	10,548	10,588	10,548	10,588	10,506	10,566	10,51	10,57
7	Italien	100	16,89	16,93	16,84	16,88	16,90	16,98	16,88	16,96
5	London	1 Lstr	20,404	20,456	20,402	20,454	20,374	20,474	[illegible]	20,47
—	do. kleine	—	—	—	—	—	20,366	20,466	20,367	20,467
4	New York	1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205	4,19	4,21	4,199	4,211
—	do. kleine	—	—	—	—	—	4,173	4,193	4,175	4,195
6	Paris	100	15,745	15,785	15,77	15,81	15,79	15,87	15,835	15,915
3½	Schweiz	100	80,84	81,04	80,86	81,06	80,77	81,17	[illegible]	81,16
5	Spanien	100	59,35	59,49	59,23	59,37	59,25	59,55	59,10	59,40
8	Wien	100	59,06	59,20	59,08	59,22	58,93	59,23	58,97	59,27
6	Prag	100	12,419	12,459	12,415	12,455	12,39	12,45	12,40	12,46
—	do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	12,3	12,45	12,395	12,455
7	Budapest	100 000	5,876	5,896	5,876	5,896	5,84	5,88	5,84	5,88
—	Buenos-Aires	1 P.-Peso	1,731	1,735	1,73	1,734	—	—	1,707	1,727
10	Sofia	100	2,955	2,965	2,945	2,955	2,92	2,94	2,905	2,925
7½	Japan	1 Yen	1,887	1,891	1,879	1,883	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,618	0,62	0,616	0,618	0,609	0,629	—	—
7	Jugoslavien	100	7,39	7,413	7,38	7,40	7,35	7,39	7,34	7,38
9	Lissabon	100	21,225	21,275	21,245	21,295	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 trk. Pf.	2,205	2,215	2,205	2,215	2,18	2,22	—	—
10	Athen	100	5,89	5,91	5,89	5,91	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,183	4,195	4,189	4,199	4,167	4 187	4,67	4,87
—	Uruguay	1 G. Peso	4,315	4,325	4,315	4,325	—	—	—	—
9	Rumänien	100	—	—	—	—	1,80	1,84	1,805	1,845
—	do. unter 500 L.	—	—	—	—	—	1,78	1,82	—	—

Frankfurter Börse

Auf den Aktienmärkten war die Stimmung wieder sehr fest. Phönix 84, Mannesmann 86, Rheinstahl 83½, I. G. Farbenindustrie 133, A. E. G. 100, Bergmann 90, Hapag 125; Anleihen ebenfalls gefragt, Kriegsanleihe 0,307½. Vorkriegspfandbriefe werden lebhaft gehandelt. Gegen gestern mittag betrugen die Aufschläge etwa 50 Pf. Im Freiverkehr waren Api 0,4, Becker Kohle 53½, Benz 34, Ufa 65. Im Usancenverkehr stellte sich London gegen Paris 129⅛, New York 4,86½. Franken: 25,23¼, Holland 12,12¼, Oslo 23,9, Mailand 121.

Weiter steigender Absatz bei Schultheiß-Patzenhofer. Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei zeigen die ersten vier Monate des laufenden Geschäftsjahres ein befriedigendes Bild. Der Absatz ist trotz der großen Steigerung in den entsprechenden Monaten des Vorjahres wiederum über diese hinausgegangen. Ihren Bedarf an Rohstoffen hat die Gesellschaft zu günstigen Preisen gedeckt. Die Verwaltung erhofft, falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, auch von dem laufenden Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis.

Geplante Gründung eines Stahlformgußsyndikats. Seit längerer Zeit bestehen bereits in Kreisen der Stahlformgießereien Pläne, die bisherige Verbandsform in ein Syndikat umzuwandeln. Wie wir hören, findet nunmehr am 18. und 19. in Berlin eine Tagung statt, in der diese Frage näher erörtert werden soll. Ob es in dieser Tagung bereits zur Bildung eines Syndikats kommen wird, ist nicht vorauszusehen. Mutmaßlich dürfte es dahin kommen, daß eine Anzahl Werke zur Gründung des Syndikats und zum Beitritt zu ihm schreiten unter der Bedingung, daß die übrigen Werke auch beitreten. — Heute sollten in Düsseldorf Verhandlungen zwischen der Rohlstahlgemeinschaft und der Saarindustrie fortgeführt werden. Die Verhandlungen sind jedoch vertagt worden. Diese Vertagung ist aber nicht, wie uns versichert wird, einem Abbruch der Verhandlungen gleichzuachten, die Verhandlungen haben vielmehr günstige Fortschritte gemacht. Als besonders bemerkenswerter Fortschritt ist für die saarländische Eisenindustrie die Tatsache zu buchen, daß die lothringische Eisenindustrie von der Forderung einer Rückvergütung von 6 Rm. je Tonne des von der Saareisenindustrie nach Deutschland zollfrei ausgeführten Eisens nunmehr zurückgetreten ist. Die Rückvergütung sollte bekanntlich die Grundlage des Saarzollabkommens bilden, das dann daran scheiterte, weil eine Verständigung über die Höhe dieser Vergütung nicht erzielt werden konnte.

Die Hochbahndividende. Wenn auch die Abschlußarbeiten noch nicht fertiggestellt sind, so kann doch, wie wir hören, damit gerechnet werden, daß die Verwaltung die Ausschüttung einer Dividende von 6 oder 7 pCt. (i. V. 5 pCt.) beantragen wird.

Neue Bestimmungen für den Getreide-Zeithandel an der Berliner Börse. Zwecks Erleichterung des Abwickelungsverfahrens bei den abgeschlossenen Zeitgeschäften hat die Getreidekreditbank A.-G. mit dem Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler eine neue Vereinbarung getroffen. Demnach verpflichtet sich jede Firma, die am Zeithandel teilnimmt, alle Zeitgeschäfte, für die die Getreidekreditbank (Geka) die Haftung übernommen hat, durch die Geka abzuwickeln. Hierdurch erübrigt sich die bisherige übliche Abtretung der einzelnen Verträge an die Geka. Die Einrichtung der Sicherheitskasse, die etwa seit Mitte vorigen Jahres besteht, hat sich nach den bisherigen Erfahrungen durchaus bewährt und alle an ihre Errichtung geknüpften Erwartungen in vollem Umfange erfüllt. Trotz der erheblichen Schwankungen, die in der verflossenen Zeit am Getreidemarkt zu verzeichnen waren, sind keinerlei Zusammenbrüche oder Zahlungsschwierigkeiten zu verzeichnen gewesen, was in erster Linie der Sicherungskasse zu verdanken ist.

Berliner Produktenverkehr

Die Stimmung an der heutigen Berliner Produktenbörse war merklich abgeschwächt. Die matteren Meldungen aus Liverpool wirkten verstimmend. Dazu machte sich auch im Loko-Markt ein stärkeres Angebot in Weizen und Roggen bemerkbar. Die Kauflust und Umsatztätigkeit bewegte sich in engsten Grenzen zu Preisen, die gegenüber gestern beim Weizen um 1,00, bei Roggen um 2,00 M. ermäßigt waren.

Der Markt der Zeitgeschäfte eröffnete gleichfalls schwächer, März-Weizen 270½, Mai-Weizen 278, Roggen 172½ und 185½. Im Verlaufe der Börse konnte sich Roggen leicht befestigen, während Weizen unverändert blieb. Mehl, das gestern nachmittag zu um 25 Pf. erhöhten Preisen flott gekauft wurde, lag heute vollkommen geschäftslos.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg. in G.-M.)	4. Februar	3. Februar
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinig. f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	133,75	133,25
Not. d. Berl. Metallb.: Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	73,50—74,50	73,50—74,50
Remelted Plattenzink	66,50—67,00	66,00—67,00
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	235,00—240,00	235,00—240,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	249,00—250,00	240,00—250,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	180,00—185,00	180,00—185,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	92,75—93,75	93,00—94,00

Abschluß der Hildesheimer Bank

Verringerte Dividende

Trotz einer Steigerung des Umsatzes von 638 Mill. Mark im Jahre 1924 auf 723 Mill. im abgelaufenen Jahre und trotz einer Zunahme der offenen Konten von 5940 auf 6601 hat das Institut ungünstiger gearbeitet als im voraufgegangenen Jahre. Der Provisionsertrag ging von 653 041 M. auf 579 426 M., der Gewinn aus Zinsen und Wechseln von 848 769 Mark auf 688 080 M. zurück. Der Nutzen aus dem Effektengeschäft war nicht bedeutend und ist im übrigen zu nötigen Abschreibungen auf die Bestände verwendet worden. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 44 654 M. und einer Einnahme aus Mieten von 23 206 M. beläuft sich die Gesamteinnahme auf 1,34 (1,53) Mill. M. Dem stehen gegenüber die Ausgaben für Steuern mit 119 874 M (140 875) und Verwaltungsunkosten mit 814 296 M. (884 300), so daß ein Reingewinn von 410 529 M. verbleibt, aus welchem 7 pCt. Dividende gegen 8 pCt. im Vorjahre auf das Aktienkapital von 4 Mill. M. zur Verteilung gelangen. Neben den üblichen Abschreibungen auf Gebäudekonto und einer Ueberweisung von 25 000 M. für Wohlfahrtszwecke bleibt ein Vortrag von 36 107 Mark auf neue Rechnung.

Der Abschluß ist beeinflußt worden einerseits dadurch, daß die Zinsen und Provisionen im letzten Geschäftsjahr eine Verbilligung gegenüber dem Vorjahre erfahren haben. Auf der anderen Seite war ein Ausgleich durch die Verminderung der Unkosten nicht in gleichem Maße zu erzielen, wenn auch eine nicht unerhebliche Verminderung des Personals erfolgt ist. Im übrigen waren natürlich auch die allgemeine Wirtschaftslage und der damit zusammenhängende Zusammenbruch vieler Existenzen und Betriebe auf den Geschäftsgang und die Gewinnmöglichkeiten des Instituts von großem Einfluß. Diese Situation hat es auch mit sich gebracht, daß die Bank im Kontokorrentgeschäft Verluste erlitten hat, die sich indes in mäßigen Grenzen hielten und im übrigen vor Feststellung des Reingewinns abgeschrieben worden sind.

Die Bilanz zeigt eine nicht unerhebliche Zunahme der fremden Gelder, die auf 12,85 (8,43) Mill. Mark gestiegen sind. Darunter befinden sich 2,7 Mill. M. reine Depositen. Weiterhin erscheinen auf der Passivseite 1,44 Mill. Mark Akzeptverpflichtungen gegen 546 345 M. im vorangegangenen Jahre. Diesen Verpflichtungen stehen gegenüber Barmittel, fremde Geldsorten und Kupons 758 347 M. (675 463), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten 4,28 Mill. M. (3,7), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 1,03 Mill. M. (1,29), Reports und Lombards 248 014 M. (0), eigene Wertpapiere 2,19 Mill. M. (wie i. V.), Konsortialbeteiligungen 41,362 M. (99 712), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 171 320 M. (185 912), Debitoren in laufender Rechnung 9,19 Mill. M. (4,38), worin 5,24 Mill. M. gedeckte Debitoren enthalten sind. Das Bankgebäude steht mit 1,64 Mill. M. (1,77) zu Buche. Die rein liquiden Mittel der Bank belaufen sich danach auf 6,07 Mill. M. und decken die fremden Gelder mit nicht ganz 50 pCt.

Weitere Ermäßigung des Börsenstempels in Sicht. Wie wir erfahren, ist die Leitung der Gruppe A der Berliner Bedingungsgemeinschaft (Privatbankiers) für kommenden Sonnabend mittag zu einer dringenden Sitzung nach dem Central-Verband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes einberufen worden. Es handelt sich um die Berichterstattung über die im Gange befindlichen Bestrebungen zur weiteren Ermäßigung des Börsenumsatzstempels. Der bisherige Verlauf der Vorverhandlungen soll gewisse Hoffnungen auf einen weiteren Abbau des Stempels rechtfertigen.

Mäßige Ultimoanspannung der Reichsbank. Der Ausweis der Reichsbank vom 30. Januar zeigt, daß die Zunahme der Kapitalanlage der Bank in der letzten Januarwoche geringer gewesen ist als in den sämtlichen letzten Monatswochen des Vorjahres. Die Anlage in Wechseln, Lombards und Effekten stieg in der Zeit vom 24. bis 30. Januar um 120,8 Mill. Rm. auf 1708,9 Mill. Rm. an. Die Wechselanlage erhöhte sich um 113,8 Mill. Rm. auf 1464,4 Mill. Rm. Diese Vermehrung ist zum Teil dadurch verursacht, daß 65,3 Mill. Rm., die rediskontiert waren, in das Portefeuille der Bank zurückgeflossen sind. Die Summe der rediskontierten Wechsel verringerte sich entsprechend auf 520,5 Mill. Rm. Die Lombardanlage nahm um 6,2 Mill. Rm. auf 10,9 Mill. Rm., der Effektenbestand um 0,8 Mill. Rm. auf 233,6 Mill. Rm. zu. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind in der letzten Januarwoche 519,2 Mill. Rm. mehr in den Verkehr geflossen. Der Banknotenumlauf erhöhte sich um 307,8 Mill. Rm. auf 2648,8 Mill. Rm., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 211,4 Mill. Rm. auf 1450 Mill. Rm. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen verringerten sich um 215,9 Mill. Rm. auf 139,1 Mill. Rm.; 4,5 Mill. Rm. an solchen Scheinen wurden vernichtet. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich unter Einrechnung von rund 185 Mill. Rm. Privatbanknoten und ca. 582 Mill. Rm. Scheidemünzen auf 4866 Mill. Rm. gegen 5209 Mill. Rm. am 31. Dezember. Die fremden Gelder nahmen um 343,5 Mill. Rm. auf 578,7 Mill. Rm. ab. — Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen wiesen eine Vermehrung um 44,5 Mill. Rm. auf 1673,3 Mill. Rm. auf, die deckungsfähigen Devisen allein nahmen um 39,3 Mill. Rm. auf 418,3 Mill. Rm. zu. Die umlaufenden Noten waren durch Gold allein mit 47,4 pCt. gegen 53,4 pCt. am 23. Januar und 40,8 pCt. am Ende des Vormonats gedeckt; die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug 63,2 pCt. gegen 69,6 pCt. am Ende der Vorwoche und 54,4 pCt. Ende Dezember.

Ueberzeichnung der Elektro-Anleihen in New York. Nach einem New-Yorker Funkspruch der „Vossischen Zeitung“ teilte die Bankfirma Harriman & Co. mit, daß die Schwaben-Anleihe überzeichnet sei. Die Schlesien-Bonds sind gleichfalls überzeichnet worden.

Eine 10-Mill.-Dollar-Anleihe der Gemeinschaftsgruppe. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus New York gekabelt wird, legen Brown Brothers & Co., die New York Trust Company und Konsorten in den nächsten Tagen 10 Mill. Doll. amerikanische Zertifikate 7½proz. Goldbonds (mit Tilgungsfonds) der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken auf. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 25 Jahre.

Die Phönix-Anleihe vor dem Abschluß. Wie uns zu der in Aussicht stehenden Auslandsanleihe der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb noch mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten nunmehr soweit beendet, daß in diesen Tagen über die näheren Bedingungen sowie über die Höhe der Amerika-Anleihe verhandelt werden wird. Die Anleihe wird zur Abdeckung kurzfristiger Kredite aufgenommen werden und ist bestimmt, die im Besitz der Phönix-Trust Maatschappij befindlichen Aktien, wie in der letzten H.-V. beschlossen wurde, zurückzuerwerben. Die Anleihe wird so aufgenommen werden, daß sie im gegebenen Falle auf die Vereinigten Stahlwerke übernommen werden kann.

0032

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 36,75, Hirsch Kupfer 90, Hammersen 82, I. G. Farben 135, A. E. G. 99,5, Gesfürel 136, Schuckert 87,5, El. Licht 103, Siemens Halske 104,5, Laurihütte 41, Dt. Lux 96, Gelsenkirchen 96, Caro 48,5, Oberbedarf 55,5, Phönix 83,5, Harpener 115,5, Hohenlohe 14, Rheinstahl 83,62, Rütgerswerke 22,25, N. A. G. 50, Schultheiß 130, Orenstein 79, Leonh. Tietz 81,25, Salzdetfurth 148,75, Tel. Berliner 47,75, Mannesmann 85,12, Bochumer 94, El. Hochbahn 80,75, Canada 69,5, Baltimore 83,25, 23er K-Schätze 0,161, 3½proz. Consols 0,31, Kriegsanleihe 0,2975, Hamburg Packet 124, Nordd. Lloyd 137,25, Hamburg Süd 109, Hansa 151,5, Dt. Erdöl 97, Barmer Bankverein 79,5, Darmstädter 124,5, Disconto 118,5, Mitteldeutsche 97, Berliner Handels-Ges. 143, Dt. Bank 123,75, Dresdner 115, Commerzbank 104,25, Reichsbank 151,25, Südsee 35,5, Sloman 4,25, Salitrera 207,5, Diamond 22,12, Dt. Petroleum 81.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau und Kattowitz 57,15—57,45, Bukarest 1,82—1,84, Kowno 41,395—41,605, Posen 57,25—57,55, Riga und Reval —. **Noten.** Gr. Polennoten 57,01—57,59, kl. Polennoten 55,72—56,28, Lat 79,60—80,40, estn. Mark und Lit —.

J. C. Spinn u. Sohn. Die nach Vertagung der letzten heute erneut stattfindende G.-V. der A.-G. J. C. Spinn u. Sohn gab Anlaß zu längeren juristischen Auseinandersetzungen über die Geschäftsordnung, da nach Darstellung des Aufsichtsratsvorsitzenden Anträge des Aktionärs Bankhaus Siegfried Brann nicht rechtzeitig genug zur Aufnahme in die Tagesordnung gestellt worden waren. Ein Antrag der Opposition auf erneute Vertagung wurde mit 8140 gegen 7630 Stimmen abgelehnt, wogegen die Opposition Protest zu Protokoll gab. Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Justizrat Hirschel, mitteilte, hat die Mehrzahl der Gläubiger ihre Zustimmung dazu gegeben, daß die Geschäftsaufsicht demnächst in ein Moratorium von 10 Monaten umgewandelt wird, in der die Gesellschaft die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu erledigen hofft. Bei der Vorlage der Bilanz wurden die Posten Warenkonto, Debitoren und Unkostenkonto bemängelt. Eine Abstimmung über Vertagung der Bilanzgenehmigung wurde gegen die Stimmen der Opposition abgelehnt, die Bilanz selber schließlich aber gegen die Stimmen der Opposition, die Protest zu Protokoll gab, genehmigt. Bei Redaktionsschluß dauert die Versammlung noch an.

Das mexikanische Schuldenabkommen rechtskräftig. Wie der „Vossischen Zeitung" aus New York gekabelt wird, gab der mexikanische Präsident Calles seine Zustimmung zu dem Lamont-Panie-Abkommen, das die Tilgung der auswärtigen Schulden Mexikos regelt. Die Vereinbarung ist damit rechtskräftig geworden.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. Februar 1926

Amtl. Termin-Notierungen per Medio

Prämien-Erk. u. Liquid.-Kurse 15. 2. Skontrobogen 16. 2. Differenz-Skont. 17. 2. Differenz-Zah. 18. 2.

	Div.		Einh.-Kurs heute	vor.
Hamb.-Am.P.	0	125-125-124	124,00	121,13
Hbg.-Süda.D.	8	110,75-110,00	108,00	109,00
HansaDpfsch	0	155,25-152,00	153,00	151,00
Nordd. Lloyd	0	140,80-137,00	138,25	136,50
Bn.Hand.Ges	10	141,50-143,50	141,25	141,38
Com. u.Prbk.	8	103,50-104,25	103,40	103,00
Darmst.u.Nat	10	124,25-124,37	124,25	120,13
Deutsche Bk.	10	123,5[illegible]-123,50	123,50	120,00
Discont.Kom.	10	118,00-118,00	118,00	114,63
Dresdn. Bank	8	114,50-115,00	114,0[illegible]	112,25
Mitteld.Krdb.	8	97,00 96,75	96,50	95,75
Alg. Elekt. G.	5	100,00-98,87	98,75	98,00
Bergmann	5	9[illegible],50-90-88,50	89,50	85,25
Berl. Masch.	0	70,50-70-68,75	[illegible]9,13	65,88
Boch. Gußst	0	95-93,75-93,25	93,00	92,00
Cont. Caout.	10	107,0[illegible]-106,50	106,25	100,50
Dessau Gas	0	78,50-76,00-77,5	77,75	74,75
Dt.-Luxemb.	0	96,25-95,0-94,50	94,88	94,88
Dtsch. Erdöl	0	97,25-97,50 96,0	96,25	93,25
Dtsch. Masch	0	57,00-55,0-55,75	55,00	53,25
Dynam obel	5	92,50-92,0-92,25	91,60	90,88
El.Licht u.Kr.	0	103,00-101,75	102,00	100,00
I G.Farb-Ind.	8	133,75-134,75	134,75	130,00
Gelsenk. Bgw	0	97,00 95,25-94,5	94,13	94,00
Ges. f.el.Unt.	6	136,00-134,00	134,75	134,00
Harp. Bergb.	0	114,2[illegible]-115,75	115,50	111,50
Hoesch Eisen	8	92,50-93,0 93,00	93,50	89,50
Ilse Bergb.	8	110,25-108,75	108,0[illegible]	107,50
Köln-Neuess.	0	96,50-95,0-95,50	95,25	93,75
Köln Rottweil	5	92,25-91,50	91,00	90,25
Linke-Hofm.	0	48,50-49,0-48,50	49,00	47,00
Mannesmann	0	86,00-87,5 84,50	85,25	83,50
Obschl.Eb.-B	0	58,30-51,25	55,63	52,50
do. E.-J.Caro	0	46,50-48,25	48,50	46,50
Oberschl.Kok	0	75,[illegible]0-74,25	74,75	72,00
Orenst.&Kop	6	79,0-78,25-78,[illegible]5	78,75	76,0[illegible]
Phönix Brgb.	0	8[illegible],63-82,75	83,63	80,83
Rh. Braunk.	9	139,75-139,25	136,38	13[illegible],00
Rh. Stahlwk.	0	84,00-82,75-82,5	84,75	82,50
Romb.Hütten	0	22,00-21,0-21,13	22,88	20,25
Rütgerswerk	0	83,5-82,25-82,00	82,00	80,00
Schuck.&Co.	0	89,[illegible]0-88,0-87,38	87,75	85,75
Siem&Halske	0	105,88-103,75	104,00	102,75
Otavi Min.	11,11	27,38-27,63	27,38	26,88

Fortlaufende Amtliche Notierungen

	Zs.		heute	vor.
Dt.Doll.-Sch.			99,05	99,05
Dt.Schatz 16 IV-V	4½	0,2675-0,27	0,27	0,265
do. 6-9 Agio	4½	0,27-0,275	0,275	0,265
do. fällig 24	4½	0,265-0,27	0,27	0,26
Reichs.K.23	8-15	– -0,16	0,161	0,16
Dt. Reichs-A.	5	0,30-0,2975	0,300	0,23
do.	4	0,31[illegible]-0,31	0,31	0,3025
do.	3½	0,305-0,2975	0,30	0,2975
do.	3	0,395	0,395	0,375
Pr. Schatz	7-15		—	—
do. 1.5.25	5		0,14	0,14
do.Hibernia	4½		0,345	0,34
do.auslosb.	4		0,29	0,[illegible]75
Pr. kons. Anl.	4	0,3075-0,2975	0,3025	0,30
do.	3½	0,312[illegible]-0,310	0,31	0,305
do.	3	0,3125-0,305	0,3125	0,31
Bayer. St.-A.	4	0,295	0,295	0,28
do.	3½	0,275-0,28-0,285	0,295	0,28
Hbg. St. 19 B	4½	0,0755-0,075	0,0755	0,074
Mazed. Gold	3	12,13-12,00	—	12,88
Mexikan. Anl.	3		—	42,50

	Zs.		heute	vor.
Mexikan. Anl.	5		—	—
Mexikn. Bew.	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½		15,75	15,75
am. Eis.-A.	4½	2,50	2,40	2,50
Oest. Gold-R.	4		—	—
Oest. Kr.-Rt.	9	1,00	1,00	1,00
do. konv.J./J.	4	1,10	1,00	1,00
do.do.Mai/N.	4		1,10	—
do. Silber	4½	1,70	—	1,50
do. Papier	4½	1,00	—	1,10
Türk. Bagd.1	4	10,10-10,00	10,20	9,80
do. Serie 2	4	8,90-8,75-8,90	8,80	8,50
do. unifiz.	4		—	—
Türk. Zoll-Ob	4	9,00	9,13	8,88
Türk.400 Fr.	0		23,50	—
Türk.Adm.03	0	7,80	8,00	7,80
Türk. Anl. 05	4	7,90	7,88	8,00
Türk. Anl. 08	4	7,38	7,25	—
Ung.St.R. 13	4½	1[illegible],70	13,70	13,50
do. St.-R. 14	4½	17,25-17,38	17,38	17,63
do. Goldrente	4	14,[illegible]-14,63	14,63	14,50
do. St.-R. 10	4	14,75-15,00-14,9	15,00	14,50
do.Kronen-R.	4	1,13	1,13	—
Lissab.St.I,II	4	4,38-4,30	4,40	4,10
Anat. Eis.S. 1	4	9,63	9,70	9,30
do. 2	—		8,50	8,30
Lombard. 2,6	—		—	—
do. neue	—		—	11,25
Tehuant.Nat.	—		22,50	23,00
do.	5		21,00	21,38
Franzosen	5	23,50	23,25	23,75
Baltimore	—	83,25-83,50	83,25	83,00
Canada Abt.	—	69,25-69,5-69,75	69,25	69,50
Schantung		3,00	3,10	3,00

	Div.		heute	vor.
Dt.Austr. Dpt.		115,00-114,00	114,50	111,50
Kosmos		107,25-106,00	106,88	105,00
Roland Linie		163,00-159,00	159,00	153,00
Stett. Dampf.			36,75	—
Verein. Elbe	4	42,00	41,88	41,25
Elektr.Hochb.		81,50-80,75-80,0	80,75	79,00
Bank el. W.	5	—	62,00	62,50
Bk.f.Brauind.	8	97,00-97,25	97,38	95,75
Barm. Bankv.	3	79,[illegible]0-80,25	79,50	80,50
Bayr.Hyp.u.W	8	92,00-93,00	92,63	91,25
Bayr. Ver. Bk.	10	119,37-119,50	119,50	116,75
Leipz. Kredit	8	93,50	93,00	91,00
Oest.Kred.[MpS	P	7,50-7,37	7,50	7,38
Reichsbank	10	151,25-151,00	151,50	150,25
Wien. B.V.[MpS	P	5,63-5,50	5,50	5,50
Schulth.-P.	10	131,00-130,00	130,00	127,00
Akkumulator	5	109,00-108,00	108,00	107,25
Adlerwerke	0	40,00	40,00	39,63
Anglo Guano	7	91,50	91,50	—
Aschaff. Zells	6	67,50-68,38	68,75	67,00
Augsbg. Nbg.	—	72,50-71,25	71,25	72,00
Basalt A.-G.	4	80,5[illegible]-79,63	79,63	80,25
Berger Tiefb.	15	137,75-135,00	135,00	133,25
Brl.Kristr.Ind.	0	74,75-74,0-73,38	74,75	71,00
Bingwerke	0	49,75	50,50	47,75
Gebr. Böhler	—		238,00	238,00
Buderus	0	50,25-50,00-49,[illegible]	49,78	47,75
Busch.Wagg.	0	39,50-37,88	36,50	38,00
Byk Guldenw.	5	37,38-37,00	36,[illegible]0	35,63
Calmon Asb.	0	33,75	33,75	33,00
Charl.Wa[3½QRm		71,5-71,88-81,25	72,00	70,13
Chem.v.Heyd	0	[illegible]0,00	69,00	68,25
Daimler	0	38,0[illegible]-37,25	36,63	37,75

	Div.		heute	vor.
Dt.-At. Tel.	0	42,00-44,50	44,50	41,00
Dtsch. Kabel	6	65,75-65,50	65,00	63,25
Dtsch. Kali	0	125,00-124,25	124,25	123,25
Dtsch. Werke	0	92,00	92,00	92,00
Dtsch.Wollen	0	37,75-38,00	38,00	37,75
Dt.Eisenhand	5	43,00 42,00	41,50	41,00
Eisenb.-Verk.	8		65,25	64,00
Elektr.Liefer.	8	87,00-85,75	86,25	83,50
Essen Steink.	0	91,50-93,00	92,00	90,00
Fahlberg List	4	58,50-58,25	58,00	56,00
Feldmü. Pap.	6		79,50	78,00
Felt. & Guill.	6	117,75-117,25	117,25	113,25
Goldschmidt	0	75,50-74,50	75,50	73,50
Görlitz.Wagg	—	25,75-25,50	25,75	25,00
Gotha Wagg.	—	38,50-38,50	38,50	39,00
Hackethal Dr.	0	44,75-45,75	44,50	44,75
Hammersen	7	82,13-82,00	81,00	80,50
Hann. Wagg.	0	16,00	16,00	16,00
Hansa-Lloyd	8	40,00-40,50-39,5	40,25	39,50
Harb. Gummi	6	49,00-50,00-49,5	49,00	46,25
Hartm.Sä.Ma	—	33-33,50-34,00	33,50	31,50
Held & Frcke.	0	39,13-39,00	39,00	39,50
HirschKupfer	6	90,00	90,00	90,00
Hohenlohe	P	14,40-14,00	13,75	14,25
Ph.Holzmann	7	59,00-58,25	58,00	57,00
HumboldtMa.		36,50-36,75	36,75	34,25
Junghans		70,75-36,75	67,50	66,75
Kahlbaum	10	109,50-108,25	108,00	103,00
KaliAschersl.	0	121,00-121,75	122,00	117,00
Karlsruhe Ma	5	36,25-35,75	35,25	33,50
Kattowitz Bw.	P	13,90-13,30	13,90	12,75
C. W. Kamp	P	0,35-0,375	0,375	0,375
Klöckner Wk.		79,50-78,50	79,8[illegible]	78,90
Gebr.Körting	8	71,00	71,00	68,00
Krauß Co.Lok	0	46,50	46,50	43,00
Lahmeyer	—	86,00-88-86,25	86,25	84,88
Laurahütte	—	41,00-39,88	40,25	39,50
Ludw. Loewe	8	151,00-150,00	159,75	150,00
C. Lorenz	10	85,75	85,75	84,50
Mansf. Brgb.	0	77,50-77,25	77,00	75,50

	Div.		heute	vor.
Dr. P. Meyer	0	16,50-15,00	15,00	15,00
Motor. Deutz	—	39,75-39,25	39,50	38,[illegible]0
National Auto	12	50,25	50,38	50,00
Nordd. Wollk.	6	9[illegible],00-93,50	93,75	94,75
Ostwerke	10	118,00-118,25	118,03	116,50
Herm. Pöge	—	48,0[illegible]-49,00	49,50	47,50
Polyphon	10	85,00	86,00	85,00
Rathg.Wagg.	5	38,00	38,00	35,50
Rh. Metallw.	—	21,00-2[illegible],5-20,75	20,50	20,25
Rh.-W. Sprst.	4	66,00-66,68	66,50	65,50
Rhenania	0	31,00-35,00	34,50	33,50
Riebeck Mon.	—	93,00-91,00	92,88	90,00
J. D. Riedel	0	58,50-59,00	59,50	56,13
Röckforth	P		—	—
Sachsenwerk	0	58,50-59,25	59,00	58,00
Salzdetf. Kali	0	149,00-148,75	148,75	142,88
SarottiSchok	14	100,13-107,00	108,75	107,13
Scheidemdl.	0	30,50	32,00	27,50
Schl. Bg.Zink	0	119,50	119,00	116,50
Schl. Textilw.	—	39,75-39,50	39,50	38,88
Hu Schneider	0	58,00	58,00	58,25
Schub.u.Salz	10	115,50-116,00	116,00	114,00
Sieg.Sol.Guß	0	40,00-40,75-40	40,00	39,00
Stett. Vulkan	0	35,00-36,00	35,[illegible]0	35,00
Stöhr Kmgrn.	0	118,75-118,00	116,00	119,00
Stolberg Zink	6	95,5[illegible]-95,25	95,[illegible]	93,50
Tel. J. Berlin.	—	47,75	47,75	46,00
Thörls Oelfb.	0	49,50	49,00	47,50
Leonh. Tietz	0	81,25	81,25	80,25
Transradio	8	93,50-92,50	92,13	91,00
Türk. Tabak	—		—	—
UnionGießer.	0	24,50-24,37	24,50	23,00
Ver. Schuhfb.	5	29,7[illegible]-3[illegible],5	32,00	28,00
Vogel Tel. Dr.	0	[illegible]6,75-56,2[illegible]	55,75	55,50
Voigt & Haeff	8	77,50	79,00	79,00
WeserSchiffb	—		43,00	—
Westeregeln	0	128,00	128,00	125,00
R. Wolf	0	40,37	40,00	39,00
Zellst.Waldh.	6	90,75	97,00	96,50
Zimmerm.Wk	—	29,25 20,00	26,25	20,00

Dtsch. Staats-Anl.

	heute	vor.
Dt.Werth. Anl. 23	92,00	92,00
Dt.Wertbest. Anl. 1-5 Doll.	100,00	100,00
do. 6% 10-1000	92,00	92,00
Dt. Doll.-Sch.	99,65	99,05
Hess. Doll.-Sch.	—	—

[illegible]

	Zs.	heute	vor.
Pr.Pfb.G.E.36	10	99,50	99,50
Pr.Pfb.G.E.37	10	100,00	99,50
do. do.39	10	—	100,00
do. do.40	10	—	100,00
do. do.38	9	92,00	91,00
do. do.35	6	—	— G
Pr.Lds.G.Pf.2	10	98,50	97,00

[illegible]

	Zs.	heute	vor.
Sächs. 23 A. 3	5	2,15	2,15
do. 1923 A. 4	5	2,15	2,15
Sächs.St.Rogg.	5	6,30	6,30
Schl.B.G.K.E.T	5	1,72	1,69
Schl.Lsch.Rgg.	5	4,64	4,62
Schl.H.L.Krd.R.	5	5,08	5,10
Schlw.H.Pr.R.	5	—	5,10

[illegible]

Preuß. Pfandbriefe

[illegible]

Sachwertanleihen Mit Zinsberechnung

[illegible]

Hypoth.-Pfandbr. Vor 1. Jan. 1918 ausgeg.

[illegible]

Ausl. Staatsanl.

[illegible]

Ausl. Eisenb.-Obl.

[illegible]

Dtsch. Eisenb.-Akt.

[illegible]

Kleinbahn-Aktien

	Div.	heute	vor.
Allg.Lok.u.Kr.	10	116,50	112,75
Gr. Cass. Stb.	0	70,00	71,00
do. Vorz.	0	80,00	80,00
Hamb. Hochb.	6	77,50	75,38
Hann. Oberld.	10	95,00	92,00
Magdeb. Stb.	0	46,00	47,00

[illegible]

Schiffahrts-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Brauereien

[illegible]

Industrie-Aktien

	Div.	heute	vor.
AGBürstenind.	0		28,00
- Pappenfabr.	0	17,50	17,75
- Verkehrsw.	8½	112,00	112,00
Alexanderwk.	10	69,00	68,75
Alfeld-Delligs	0	28,00	28,00
Alfeld-Gronau	0	—	—
Allg.Berl.Om.	10	117,00	117,00

	Div.	heute	vor.
Dt. Spiegelglas	0	52,00	50,00
- Steinzeug	4	93,00	93,00
- Tel. u. Kabel	0	57,50	56,00
- Ton-u.Stzg.	4	68,13	68,13
Werkstätt.	P	—	0,175
- Metallhand.	0	—	—
Dippe Masch.	0	29,13	29,25

	Div.	heute	vor.
E. Gundlach	8	71,00	71,00
Günther & S.	10	141,00	133,00
A.Gutmann Ma.	0	31,50	30,13
Haberm.&Gu.	0	—	—
Hageda	5	53,00	50,50
Hagelberg	0	29,50	28,50
Hall. Masch.	G	101,75	101,25

	Div.	heute	vor.
Lpzg.Pian.Zm.	10	69,00	66,50
Leonh.Brnk.	6Rm	76,50	—
Leonische W	5	63,75	65,00
Leopoldgr.	8	68,50	67,25
Ley Masch.	—	8,25	9,00
Lichtbg. Terr.	0	45,00	43,00
Lichtenb.Wolle	0	—	—

	Div.	heute	vor.
Preßsp. Unt.	—	63,00	68,00
Prestowerke	12	91,00	91,13
J. O. Preuß	10	66,75	66,75
Preußengrube	0	55,00	56,00
Pasquin Frb.	0	48,50	46,50
Rathen.Dpfm.	P	0,50	0,50
Rauchw.Walter	4	60,75	59,50

	Div.	heute	vor.
StoewerNähm.	10	64,50	61,00
Gebr Stollwerck	6	75,00	75,00
Strals. Spielk.	—	114,00	111,50
Stuhlf. Goss	P	—	—
Sturm A.-G.	P	14,75	14,50
Stuttg.Zuck.	2Rm	48,25	46,00
Südd. Immob.	0	57,25	56,50

[illegible]

Kolonial-Werte

[illegible]